

# Urlaub in Marokko

(Survival Touhrs)

## 10.12.2004 - 15.01.2005

10.12.04

Endlich war es soweit. Heute war der letzte Arbeitstag, und ich bin heute gleich mit meiner Katja-Irina in die Firma gefahren, damit ich nachher gleich nach Neu-Ulm zu unserem Treffpunkt durchstarten konnte. Es gab noch einiges zu erledigen, und so wollte ich gleich durchstarten. Verabschiedet hatte ich mich schon am Vortag, da ich geahnt hatte, daß es mit der Zeit doch recht knapp wird. Es lief auch soweit alles ganz gut, zu guter letzt besorgte ich noch die Gaskartuschen für meine Gaskocher und war dann eigentlich fertig. Als ich wieder im THW angekommen bin, hat mich Michl daran erinnert, daß ich noch die ADAC-Vollmacht für ihn ausfüllen lassen muß, da die Natalie immer noch auf mich zugelassen war. So ein Scheiß, ausgerechnet im abendlichen Berufsverkehr noch mal nach Ulm reintigern! Also bin ich losgefahren. Im Radio ist gekommen, daß auf der Autobahn ein Unfall ist, außerdem ist Weihnachtsmarkt in Ulm und dann ist noch dazugekommen, daß der Coca-Cola Weihnachtstruck nach Ulm gekommen ist. Also alles auf einmal, und dementsprechend haben die Straßen ausgeschaut. Für die 5 km in die Stadt rein habe ich über eine Stunde gebraucht, den Wisch ausfüllen das hat 5 Minuten gedauert, und dann habe ich eineinhalb Stunden wieder nach Neu-Ulm gebraucht! Ein absolutes Fiasko, und ich war richtig sauer, wo ich um halb 8 endlich wieder im THW angekommen bin.

Das hat sich aber gleich wieder gelegt, als mein Paps angekommen ist und mir gebratene Schälrippe gebracht hat. Ich habe noch weiter meine Katja-Irina beladen, noch das GPS eingebaut und der Michl ist inzwischen heimgefahren und hat seine Sachen gepackt. Er hat noch bis gestern seinen großen Tank an die Natalie hinmontiert und ist somit nicht zum Packen gekommen.

Gegen halb 9e ist dann der Uli mit seinem 1017er eingetrudelt, kurz danach auch der Manne mit seinem Unimog incl. Freundin. Auch vom THW sind erfreulicherweise einige gekommen, um sich von uns zu verabschieden.

Dann kam der Anruf vom noch ausstehenden Kujo. Sein Unimog ist kaputt gegangen, er steht immer noch in Köln und läßt sich gerade vom ADAC abholen. Der erste Ausfall in unserem Urlaub, der noch nicht mal angefangen hat... Das fängt ja schon gut an!

Naja, wir haben an diesem Abend auf jeden Fall unseren Urlaub gemütlich bei ein paar Bierchen begonnen und sind auch relativ zeitig zwischen 11e und halb 2 ins Bett gegangen.

11.12.04

Heute ist endlich Tag der Abfahrt von unserem Convoy, der jetzt wegen dem Defekt am Unimog vom Kujo auf 4 Fahrzeuge geschrumpft ist. Nur noch die Motorräder aufladen, Öl mitnehmen, den PKW vom Michl wegbringen, und dann kanns losgehen. Naja, das „nur noch“ hat bis Mittags gedauert, obwohl wir schon um 8 Uhr aufgestanden sind...! Zusätzlich ist noch dazugekommen, daß die Batterie vom Michl heute früh gezickt hat und erst nach mehreren Versuchen ist die Natalie angesprungen.

Froh gelaunt sind wir Richtung Österreich gefahren, auf der Landstraße dann Richtung Schweiz, auch wenn diese Straße für Fahrzeuge über 3,5 to gesperrt ist. Aber wir haben gedacht, die Strafe ist billiger wie die Autobahngebühr für Österreich, deswegen haben wir trotzdem diese Route gewählt.

Vor dem schweizer Zoll hatten wir richtig Bammel. Umso positiver überrascht waren wir, daß sie nur von mir im ersten Fahrzeug den Ausweis sehen wollten, uns dann komplett rechts hingewunken haben, um die (sehr günstige) Schwerlastabgabe für die Schweiz zu zahlen. Damit war der Grenzübergang in die Schweiz schon überwunden und wir konnten unbehelligt weiterziehen. Kurz nach dem Zoll hatten wir dann den ersten Stau wegen einem Unfall, aber wir hatten Glück und das Stauende war direkt an einer Autobahnraststätte. Wir nutzen die Gelegenheit und machten dort dann gleich unsere Pause. Als sich der Stau aufgelöst hat, sind wir weiter nach Zürich gefahren. Kurz vor Zürich haben wir einen schönen Platz in der Nähe der Autobahn gefunden, wo wir dann unseren Nachtplatz aufgeschlagen haben. Das Wetter war übrigens neblig und kalt, aber es war wenigstens trocken. Und unsere Stimmung war prima.

12.12.04

Wir sind heute relativ zeitig aufgestanden und wollten erst einmal eine Stunde fahren, bevor es zum Frühstück ging. Allerdings hat die Batterie vom Michl wieder gestreikt und so mußten wir erst einmal überbrücken. Dies war allerdings gleich geschehen und wir machten uns auf den Weg Richtung Frankreich. Wir sind durch eine der schönsten Landschaften der Schweiz gefahren, haben allerdings überhaupt nichts gesehen, da es die ganze Zeit wieder nur neblig war. Zu der Fahrt ansich gibt es nicht viel zu sagen, es lief alles prima.

Bei Genève (Genf) sind wir auf den Grenzübergang zugefahren, und die Zöllner, die gerade dabei waren, ein Fahrzeug zu kontrollieren, sahen unseren Convoy anrollen und sind sofort (beabsichtigt oder unabsichtlich) in ihrem Häuschen verschwunden. So konnten wir absolut unbehelligt in Frankreich einreisen.

Dort bot sich uns dann kurzzeitig ein unheimlich tolles Bild: Wir sind auf der Autobahn genau zum Sonnenuntergang ein Stück aus dem Nebel gekommen, um danach sofort wieder im Nebel einzutauchen.

In Frankreich sind wir noch bis kurz vor Lyon gekommen, und auf der A40 Ausfahrt 8 haben wir einen sehr schönen Platz zum übernachten gefunden. Genau hier hat dann auch mein GPS-Gerät das Streiken angefangen, oder vielmehr die Ladestation. Ich konnte die Koordinaten noch speichern, dann war der Strom von meinem neuen Gerät weg und ich mußte für den Rest der Tour auf mein tolles Gerät verzichten.

An diesem Platz haben wir dann (recht ausgiebig) den 40ten Geburtstag vom Manne gefeiert. Trotz der Kälte haben wir es bis deutlich nach 12 Uhr ausgehalten, bevor wir dann ins Bett gefallen sind.

13.12.04

Naja, wegen der Nacht gestern sind wir heute nicht ganz so früh aus dem Bett gekommen. Heute stand die Umfahrung von Lyon auf dem Programm, und dann mußte ich den Weg ins Massiv Central über St. Etienne finden. Dies war allerdings deutlich unproblematischer, wie wir es erwartet hatten. Wir hatten so gut wie keinen Verkehr, außerdem war alles perfekt ausgeschildert.

Kurz nach St. Etienne haben wir die Autobahn dann verlassen und sind nach Le Puy gefahren. Der Nebel hat sich auf dieser Strecke endlich verzogen und wir hatten ab sofort Sonnenschein. Autobahngebühren hatten wir bis jetzt 20 Euro bei Klasse 2, zumindest bei drei Fahrzeugen, der Manne mußte fast immer Klasse 3 zahlen und hatte somit höhere Ausgaben.

In Le Puy angekommen haben wir zuerst den Supermarkt vom letzten Jahr aufgesucht und sind noch einmal ein bißchen einkaufen gegangen. Außerdem hat der Michl Batterien gekauft und wir haben diese gleich an Ort und Stelle aus- und eingebaut. Allerdings waren diese nicht ganz billig, aber dafür lief die Natalie wieder von allein an...

Diese Aktion hat uns insgesamt aber doch zwei Stunden gekostet, und wir gerieten ein bißchen in Zeitverzug. Aber zum Glück hatten wir ja genug Zeitreserven für solche Fälle eingeplant. Wir sind danach noch ein Stück in das Massiv Central reingefahren und haben dort wieder einen wunderbaren Platz zum Nächtigen gefunden. Dies war eine verlassene Ortschaft, oder vielmehr eine Ferienortschaft, wo wir uns zuerst an den „örtlichen Dorfplatz“ gestellt haben.

Zum Glück ist der Manne auf der Suche nach Brennholz noch ein bißchen weiter wie wir in der Gegend rumgelaufen und hat noch einen Platz außerhalb von dem Dorf gefunden, wo auch schon Feuerstellen waren, außerdem ist auch schon ein kompletter Baum gefällt dagelegen. Diesen haben wir dann am Abend komplett verheizt, und er hat wirklich lange gehalten. Es war ein richtig angenehm warmer Abend, allerdings nur durch unser großes Feuer.

14.12.04

Nach einem wunderschönen Sonnenaufgang habe ich mir heute früh erst einmal die Haare geschnitten. Bin schon um halb 8 aufgewacht, und so hatte ich noch genügend Zeit, während dessen den Sonnenaufgang zu genießen und die Zeit zu überbrücken, bis der Rest der Mannschaft aufwacht. Erfreulicherweise hat das heute nicht allzu lange gedauert, so daß wir recht zeitig losgekommen sind.

Auf der Landstraße ging es weiter nach Mende, dann ein kurzes Stück Autobahn, bevor wir nach Rodez wieder auf der N88 weitergefahren sind. Leider war die Eröffnung der höchsten Brücke der Welt in Millau erst für den 17.12. angekündigt, sonst hätten wir uns das ganze schon noch gerne angeschaut. Bis zum späten nachmittag haben wir dann Toulouse erreicht, und unser Ziel war, zumindest bis zu der Ausfahrt zu kommen, wo wir sowieso rausmußten, um auf die Landstraße zu dem Paß über die Pyrenäen zu kommen. Dieses Ziel haben wir zwar nicht mehr vor Sonnenuntergang erreicht, aber es war zumindest noch nicht allzu spät, und immerhin haben wir es einmal pannenfrei geschafft, einen Tag durchzufahren.

An diesem Abend hat dann der Kujo noch angerufen, daß er kurz vor Barcelona schon steht und in Zaragoza auf uns warten will. Das Ziel für morgen war irgendwo zwischen Zaragoza und Madrid, so auf halber Strecke.



15.12.04

Naja, soviel vorweg, dieses Ziel sollten wir nicht erreichen. Wir sind morgens bei schönstem Wetter aufgestanden und haben uns auf den Weg über die Pyrenäen gemacht. Der erste Pass ging noch ohne Probleme, wir durchfuhren eine sagenhaft schöne Landschaft, und das grün verwandelte sich immer mehr in weiß, bis wir oben vor dem Tunnel de Belisia im tiefsten Winter standen. An dem Paß mußte ich dann auch meinen Elektrolüfter anschalten, da sich die Temperatur doch deutlich der 100°-Marke näherte. Nach dem Tunnel war dann alles wieder wunderbar grün, und die Sonne schien weiterhin. In der Ortschaft danach habe ich mich dann das erste mal verfahren. Der zweite Paß, den wir befahren wollten, hat sich als einspurige Straße erwiesen, und damit hatte ich nicht gerechnet. In meiner Karte stand Nationalstraße 1604 drin, und irgendwann fanden wir dann auch den Wegweiser. Erst habe ich mich gar nicht getraut, mit unseren Fahrzeugen da reinzufahren, aber es war einfach zu eindeutig. Das Problem war, daß auf dem Wegweiser keine Ortschaft stand, sondern nur die 1604, und ich wusste, daß es an diesem 58 km langen Paß sicher keine Möglichkeit gibt, umzudrehen. Es war auf jeden Fall doch die richtige Strecke, und man muß sagen, sie war ein Traum zu fahren. Es ging durch eine einmalige Landschaft bis auf 1.600 Meter wieder rauf, und auf der anderen Seite in kleinen Serpentinaen wieder runter. Als wir unten angekommen waren, hat auf einmal die Motorbremse vom Michl Schwierigkeiten gemacht. Also, wieder ein Stopp, und schauen, was los ist. Mit Expandern haben wir sie provisorisch gerichtet, und wir haben gedacht, daß wir am Abend dann mal genauer schauen werden. Nach dieser einspurigen Paßstraße hatten wir noch den letzten Paß vor uns, dieser war aber wieder eine gut ausgebaute Straße. Unsere provisorische Reparatur von der Motorbremse hat aber leider nicht durchgehalten, und so mußten wir nach der Passüberquerung auf dem Parkplatz einer Raststätte wiederum einen Halt einlegen. Michl hat sich entschieden, die Motorbremse aufzumachen und nochmals genauer nachzuschauen. Nachdem es schon Nachmittag war, habe ich den Kujo angerufen, um ihm mitzuteilen, daß wir es heute nicht mehr nach Zaragoza schaffen werden. Dieser hat schon ungeduldig dort gewartet, und ich habe ihm dann die Koordinaten von unserem Rastplatz gegeben, damit er uns entgegen fahren kann. Uli und Michl haben sich dann gleich an die Reparatur gemacht. Nach ungefähr einer Stunde ist dann der Kujo bei uns schon aufgetaucht. Die Reparatur war inzwischen auch so weit fortgeschritten, daß wir uns auf den Weg machen konnten, wieder einen Übernachtungsplatz zu suchen. Ein ganzes Stück weg von der Straße haben wir auch einen tollen Platz im Süden der Pyrenäen gefunden, und erst einmal die Ankunft vom Kujo ausgiebig gefeiert.

16.12.04

Heute mußten wir doch ein bißchen länger ausschlafen, vor allem der Kujo tat sich sichtlich schwer, aus dem Fahrzeug zu kommen. Trotzdem sind wir recht zügig losgekommen und sind in Zaragoza auf die Autovia Richtung Madrid gefahren. Zu dieser Fahrt gibt es nicht viel zu erzählen, es war einfach nur stupide Autobahnfahrt. Nachdem die Reparatur der Motorbremse gestern nur ein Provisorium war, haben wir beschlossen, heute ein bißchen früher Feierabend zu machen, um die Motorbremse komplett auszubauen. Vom Zeitpunkt her paßte das auch prima, denn wir waren gegen 5 Uhr nachmittags in Torija, kurz vor Guadalajara, und danach kommt dann gleich Madrid. So konnten wir uns noch einen schönen Platz zum übernachten suchen, der ein bißchen Abseits von dem ganzen Großstadtrubel war. Wir standen auf einem richtig schönen Hochplateau und konnten wunderbar ins spanische Flachland blicken. Während der Uli und der Michl angefangen haben, die Motorbremse auszubauen, habe ich ein bißchen mein Fahrzeug aufgeräumt und dann den Sonnenuntergang fotografiert. Manne hat seine Filter gereinigt und Kujo hat ihn dabei ein bißchen unterstützt.

Dann gab es leider den ersten größeren Zwischenfall von unserem Urlaub. Der Manne ist beim Reinigen von seinem Filter rückwärts von der Stoßstange gesprungen und hat sich den Fuß vertreten. Er ist auch sofort dick angeschwollen, und dummerweise haben wir gesagt, daß wir erst einmal warten wollen, wie es morgen aussieht. Manne hat sich gleich in seinen Unimog gelegt, und ich habe dann für alle das Kochen angefangen, da der Michl und der Uli immer noch am Schrauben waren.

Manne ist dann zum Abendessen auch wieder aus dem Unimog gehumpelt, und sein Fuß hat nicht gut ausgeschaut. Inzwischen waren der Michl und der Uli auch soweit fertig. An diesem Abend sind wir alle recht deprimiert und recht zeitig ins Bett gegangen.

17.12.04

Wie geht's unserem Manne? Das war natürlich die erste Frage, die uns an diesem Morgen gequält hat! Wir vier sind schon alle recht früh aufgestanden und haben auf den Manne gewartet. Naja, wo er dann aufgestanden ist, war uns klar, daß wir so nicht weiterfahren konnten. Der Fuß sah immer noch genauso aus wie am Abend davor, und wir mußten die Telefonnummer vom ADAC raussuchen. Ein Problem dabei war natürlich, daß wir nicht mal genau wußten, wo wir sind, und auch noch mitten auf einem Feld gestanden sind. Egal, Hauptsache der ADAC ist erst einmal informiert.

Die Dame war überaus freundlich, aber wir mußten erst einmal rausfinden, wo wir genau sind. Wir haben beschlossen, daß der Michl mit dem Unimog vom Manne fährt, ich mit'm Michl seiner Natalie, der Manne in der Natalie hinten drin, weil es dort für den Manne besser war, einzusteigen, und der Kujo hat uns mit seinem Unimog noch begleitet. Wir sind an die zum Glück nahe gelegene Autobahnausfahrt gefahren und haben nochmals mit dem ADAC telefoniert. Um Telefonkosten zu sparen, hat uns der ADAC sogar zurückgerufen! Wir haben beschrieben, daß wir an der Autobahnausfahrt Torija stehen, und nach einer guten halben Stunde kam dann der Krankenwagen. Manne ist in den Krankenwagen umgestiegen, Kujo und Michl sind mit den zwei Unimogs mit nach Guadalajara ins Krankenhaus gefahren, und ich bin mit der Natalie wieder zurück zum Uli gefahren, der bereits am Frühstück war. Ich habe mir auch Spiegeleier gemacht und dann begann das lange warten. Überraschender Weise bekam ich am frühen Nachmittag vom ADAC den Anruf, daß sich der Manne den Fuß gebrochen hatte, daß er im Krankenhaus vergipst wird, und daß sie uns eigentlich nur informieren wollten, damit wir nicht denken, daß der ADAC untätig rumsitzt. Wir fanden das absolut Klasse, vor allem, der Manne hatte von meinem Handy nur einmal dort angerufen und trotzdem hatten sie meine Telefonnummer zu dem Fall auch gleich mitnotiert!

Gegen Mittag kommt auf einmal ein Fahrzeug zu uns gefahren, und oh Schreck, die Guardia Civil. Sie waren aber sehr freundlich, haben gefragt, ob wir hier übernachten würden. Darauf hin haben wir ihnen erklärt, daß wir einen Notfall hätten, den wir wegen einem gebrochenen Fuß ins Krankenhaus bringen mußten. Sie fragten nochmals, ob wir hier schon übernachtet hätten, was wir wieder mit der gleichen Antwort beantworteten. Sie gaben trotzdem nicht auf, fragten nochmals nach, und wir sagten wieder, daß wir hier heute nicht übernachten werden. Doch manchmal gut, wenn man nicht alles verstehen muß! Nachdem sie gemerkt haben, daß sie da nicht weiterkommen, haben sie sich sehr freundlich verabschiedet und beim losfahren gehupt und gewunken.

Jetzt war es auch Zeit, den Steff anzufunken, daß es nichts daraus wird, daß wir uns wie eigentlich geplant am 19.12. in Chefchauen treffen. Er war natürlich unheimlich begeistert von unserer Verspätung, aber es war halt einfach Pech, das wir hatten.

Am frühen Nachmittag kam dann nochmals etwas Unruhe auf: Michl hat mich angerufen und gesagt, daß der Manne bereits auf dem Weg nach Barcelona sein sollte und dann nach Deutschland geflogen wird. Was machen wir jetzt mit dem Wagen vom Manne? Ohne

Papiere ohne alles!? Ich habe dann wieder beim ADAC angerufen und es war nichts über den Vorfall bekannt. Auf jeden Fall sind der Michl und der Kujo mit beiden Fahrzeugen wieder an unseren Platz gekommen, und wir hatten jetzt das Problem, daß wir jetzt 5 Fahrzeuge und 4 Personen waren... Kurz darauf ein Anruf vom Manne, er ist jetzt mit der Behandlung fertig und kann ins Hotel gehen, das hat der ADAC auch schon gemanagt. Dann rief der ADAC noch bei mir an, um uns mitzuteilen, wo wir den Unimog abgeben könnten. Michl und Kujo haben sich dann nochmals auf den Weg nach Guadalajara gemacht, Manne konnte sich noch ein paar Sachen holen, und die zwei haben den Unimog dann abgeliefert.

Hier sei nochmals die absolut hervorragende, zu jederzeit freundliche und absolut zuverlässige Arbeit des ADAC erwähnt, und wir waren definitiv alle sehr froh, daß wir alle die PLUS-Mitgliedschaft hatten. Es war von uns allen der erste Kontakt im Ausland mit dem ADAC, und es war absolut Klasse, wie reibungslos und schnell alles funktioniert hat!!!

Nachdem die Guardia Civil ja nun schon wußte, daß wir hier sind, war klar, daß wir die Fahrt auf jeden Fall fortsetzen mußten. Wir haben beschlossen, noch in die Nacht hineinzufahren und wenigstens Madrid noch zu umfahren. Wir setzten unsere Fahrt also mit einem Mann(e) und einem Fahrzeug weniger fort.

Die Fahrt bei Dunkelheit und dem Verkehr durch Madrid war natürlich kein Spaß! Vor allem mußte ich als Führungsfahrzeug immer wieder Licht anschalten, schauen, auf welchen Umgehungsstraßen es weiterging, dann der Verkehr und alles, es war einfach chaotisch. Mein Funk war auch nicht so toll, so habe ich auch nicht gesehen, ob der Convoy überhaupt noch hinter mir ist. Aber ab und durch, und es hat letzten Endes auch geklappt. In Toledo sind wir dann wieder von der Autovia abgefahren und haben einen Stellplatz am Rand von Olivenbäumen gefunden.

Später am Abend bekam ich dann noch einen Anruf vom Robert und der Steffi, die mit dem Manne ausgemacht hatten, daß sie mit ihm nach Mauretanien weiterfahren wollten. Da dieser jetzt aber ausgefallen war, baten sie, daß sie sich uns anschließen dürften. Wir hatten damit keine Probleme, ich hatte nur gesagt, daß wir halt sehr langsam unterwegs sein werden und voraussichtlich erst übermorgen in Malaga ankommen werden.

An diesem Abend sind wir dann auch wieder recht schnell in unseren Fahrzeugen verschwunden, da wir doch recht geschafft waren, und natürlich deprimiert, daß wir den ersten Totalausfall hatten.

#### 18.12.04

Heute Morgen gab es ein sehr unsanftes erwachen! Es war noch fast ganz dunkel, da kam ein Auto hergefahren. Uli war schon wach, und ich bin dadurch aufgewacht. Dieser gebärdete sich sehr unfreundlich, hatte ein komisches Emblem an der Schulter, und er meinte irgendwie so was ähnliches wie „Wenn ihr hier nicht sofort verschwindet, landet ihr auch in dem Gebäude da unten“, aber natürlich auf spanisch. Aber aufgrund seiner Fuchteleien war uns das recht klar, was er gemeint hat. Wir haben schon am Abend vorher überlegt, was das wohl für ein hell erleuchteter Gebäudekomplex knapp unterhalb von uns ist, und erste Befürchtungen haben sich bestätigt, daß das ein sehr großes Gefängnis ist. Wir machten uns also so schnell es ging vom Acker und so kam es, daß wir morgens um 8e schon auf der Autobahn Richtung Süden waren.

Irgendwie war das aber auch ganz ok, wir sind nämlich am heutigen Tag sehr weit gekommen. An einem Rastplatz haben wir noch ein Engländerpaar kennengelernt, die mit ihrem umgebauten Dodge-LKW unterwegs nach Granada waren.

Bereits am frühen Nachmittag waren wir auch in Granada und haben uns auf den Weg Richtung Malaga gemacht. Frank und Ingrid hatten sich heute Vormittag auch telefonisch gemeldet, daß sie gut in Jerez gelandet sind, und daß sie uns ein Stück entgegen kommen

werden. Auf dem Weg nach Malaga habe ich sie dann nochmals angerufen, daß wir heute Abend doch in Malaga einschlagen werden und uns dann dort auf einem Campingplatz treffen werden.

Dort angekommen, haben wir uns dann auf die Suche nach einem solchigen gemacht. Wir sind schön die Küstenstraße entlang gefahren, durch ein Rotlichtviertel, alles Mögliche haben wir gefunden, nur keinen Campingplatz. Nachdem wir 2 Stunden mit der Suche vergeudet hatten, uns durch die engen Straßen gequält hatten, haben wir nach einem Einkauf im Plus beschlossen, daß wir nach Marbella fahren und dort weitersuchen. Ziemlich entnervt haben wir dort dann auch einen gefunden. Am Parkplatz von dem Plus hat dann zum ersten mal meine liebe Katja-Irina gezickt und wollte nicht anspringen bzw. hat gar keinen Rüttler gemacht. Erst nach mehrmaligem Drücken vom Anlasserknopf ist sie dann wieder angesprungen.

Ich habe dem Frank und der Ingrid und dem Robert und der Steffi die Koordinaten bzw. Adresse geschickt, damit wir uns dort treffen konnten. Frank und Ingrid sind ungefähr eine Stunde später da gewesen, Robert und Steffi wollten erst morgen früh kommen und diese Nacht nochmals am Strand verbringen.

Wir haben an diesem Abend dann zum ersten Mal in dem Urlaub ausgiebig geduscht und beschlossen, daß wir morgen doch etwas später loswollen, da wir morgen nach Chefchauen doch nicht so weit hatten.

#### 19.12.04

Endlich auf nach Marokko! Gleich am Morgen, als der Uli mit dem Karl-Hugo Gassi gegangen ist, waren Robert und Steffi schon am Campingplatz und haben auf uns gewartet. Wir wollten aber erst einmal richtig ausgiebig Frühstücken, es war zudem schön warm, und so haben die zwei noch den Leihwagen vom Frank und der Ingrid zurück nach Malaga an den Flughafen gefahren. Wir haben die Zeit eben zum Frühstücken genutzt, außerdem hatten wir genug Geschirr zum abwaschen, was wir auch gleich gemacht haben.

Dann haben wir uns erst gegen Mittag auf den Weg zur Fähre gemacht. Die Tickets gekauft, und Küstenstraße weiter Richtung Fähre. Meine Katja-Irina ist heute übrigens ganz normal angesprungen. An der Fähre hat man dann zum ersten mal die Länge von unseren Fahrzeugen nachgemessen, und natürlich gab es wieder Probleme. Uli, Michl und ich waren einfach zu lang. So mußten wir wieder zum Schalter und 57 € für einen Meter nachzahlen! Einfach Pech, wenn man als erster in der Warteschleife steht und das Personal genug Zeit hat, sich die Fahrzeuge anzuschauen.

Naja, egal, haben wir halt einen Meter nachzahlen müssen, war ja noch recht kulant, wenn man überlegt, daß der Michl und ich sogar zwei Meter länger waren als im Einheitspreis beinhaltet. Dann durften wir auf die Fähre fahren und was ist? Meine Katja-Irina macht keinen Mucks! Tja, bleibt wohl nichts anderes übrig als anzuschieben. Alle Mannen raus und los ging's.

Die Fährüberfahrt war sehr schön, wir hatten ein Traumwetter und zum ersten mal haben wir Gibraltar so richtig klar gesehen. Allerdings hatten wir doch recht starken Seegang, und es sah klasse aus, wie die ganzen Leute beim Laufen gleichzeitig nach links und rechts wankten. In Ceuta angekommen mußten wir meinen Wagen wieder anschieben, durften dafür aber auch wieder als erste von Bord. Nur war das leider nicht so gut...

Ich bin als erster gerade von der Fähre gefahren, war gerade auf dem einspurigen Weg Richtung Stadt unterwegs, als es auf einmal bei mir im Fahrzeug Schläge tut und ein regelrechtes Kreischen im Motorraum zu hören war...! Also, Motor aus, bzw. er ging nicht richtig aus, er ist gleich wieder angesprungen und der Lärm war weg. Natürlich habe ich sofort angehalten, und mir war's nicht wohl bei dem Gedanken, daß es vielleicht die

Kupplung gewesen sein könnte. Nachdem ich so ein Weilchen den Verkehr blockiert hatte, und der Motor eigentlich wieder ruhig lief, bin ich langsam zur ersten Tankstelle in Ceuta gefahren. Den Motor habe ich sicherheitshalber laufen lassen, und parallel zum Tanken haben wir an der Kupplung probiert, ob es noch irgendwelche Besonderheiten gibt. Aber es war nichts mehr zu bemerken, und so haben wir nach dem Tankstopp unsere Fahrt fortgesetzt, daß wir zumindest heute noch nach Marokko kommen und somit in ein Land, wo ich evtl. billige Reparaturen durchführen lassen kann.

Der Grenzübertritt verlief relativ reibungslos, außer daß der Uli die Vollmacht über sein Fahrzeug von seinem Bruder vergessen hatte. Aber mit ein bißchen Gedächtnisunterstützung hatten wir einen Zöllnergehilfen, der den Uli vom letzten Jahr noch kannte und bestätigt hat, daß er letztes Jahr mit dem Fahrzeug schon mal in Marokko war.

Trotzdem wurde es schon langsam dunkel, als wir in Marokko dann entgeltig einreisen konnten. Unser Ziel Chefchauen haben wir in Tetouan gesteckt, wir haben auf Empfehlung vom Kujo beschlossen, auf den Campingplatz nach Martil zu fahren.

Dort gibt es allerdings zwei Campingplätze, wobei wir das Glück hatten, den schönen im Norden der Stadt zu erreichen.

Wir sind an dem Abend noch in ein sehr schönes Restaurant gegangen, in dem es allerdings an dem Abend nur Fisch gab, weil die Fleischlieferungen gerade ausgeblieben sind. Also haben wir alle eine Fischplatte gegessen, die zugegebener Maßen sehr gut war. Dazu war es das erste Restaurant in Marokko, in dem ich bisher Bier bekommen habe. So haben wir den Abend gemütlich ausklingen lassen und sind auch recht spät ins Bett.

20.12.04

Heute Morgen mußten wir erst einmal überlegen, was wir mit meinem Fahrzeug machen sollten. Wir wußten noch nicht, woher der Lärm gestern im Motorraum kam, ob es der Anlasser oder die Kupplung war, und so mußten wir wohl oder übel eine Werkstatt aufsuchen. Zum Glück war an dem Campingplatz ein Einheimischer, der recht gut deutsch konnte. So bin ich mit ihm zur Werkstatt gefahren, während der Rest der Mannschaft den Tag nutzte, um ein bißchen bummeln zu gehen.

Der Typ, der den Anlasser ausbaute, tat mir richtig leid. Ich konnte zuschauen, wie er von Minute zu Minute noch schwärzer wurde, da mein Wagen im Motorraum nicht gerade sehr ölfrei ist. Er mußte sich sogar Werkzeug zurechtschneiden, damit er an die extrem versteckten Schrauben überhaupt hinkam. Nach ca. zwei Stunden war der Anlasser dann ausgebaut. Er schraubte die Zündspule auf und begann zu grinsen. Ein Kabel war total blank gescheuert und deswegen ist der Anlasser während der Fahrt eingesprungen. Irgendwie war ich erleichtert, daß es nicht die Kupplung war, aber irgendwie war es halt trotzdem keine sonderlich positive Nachricht. Ich überlegte, was zu tun war, was es wohl kosten wird, das zu richten etc...! Zuguterletzt und nach zwei Telefonaten mit'm Uli habe ich mich (im nachhinein leider) überreden lassen, den Anlasser zu reparieren. Der Typ hat gemeint, daß er mit dem Taxi erst nach Tetouan fahren muß, die Zündspule organisieren, und daß er dann morgen früh kommt, und den Anlasser wieder einbaut. Scheiße, schon wieder ein Tag kaputt!

Naja, ich habe den Anlasser dann in der Werkstatt gelassen und bin ohne ihn wieder an den Campingplatz gefahren, um wenigstens den Nachmittag noch zu einem Spaziergang zu nutzen. Da haben wir dann auch einen sehr ausgiebigen gemacht, erst am Strand entlang, an den Fischerhütten vorbei, und schließlich dann durch die Stadt wieder zurück. Dabei sind wir auch an meiner Werkstatt vorbei, ich wollte wissen, ob auch wirklich was passiert. Und tatsächlich ist der Typ an dem Anlasser gestanden, und er hat auch schon funktioniert. Gleich wo wir zurück gekommen sind, sind wir dann auch schon wieder in die Stadt aufgebrochen, und wieder zum Essen gegangen. Aber anscheinend ist in der ganzen Gegend die

Fleischlieferung ausgeblieben, zumindest hat es sehr lange gedauert, bis wir endlich ein Restaurant gefunden haben, in dem wir ein mehr oder weniger gutes Steak serviert bekamen. Wir waren nach der üppigen Portion viel, aber nicht satt, und so sind wir noch in eine der Straßenküchen gegangen, wo wir noch eine Portion Fleischspieße gegessen haben. Das erste mal in diesem Urlaub, und wie jedes Jahr war ich begeistert von dem Essen!

#### 21.12.04

Den heutigen Vormittag verbrachten wir damit, auf meinen Anlasser zu warten. Das hat bis halb 11e gedauert, bis der Typ endlich mal eingetrudelt ist. Dann begann er, das Ding in meine Katja-Irina zu pfrimeln. Und das ist der einzigste passende Ausdruck, ich weis nämlich nicht, ob er bewußt die Zeit verzögert hat, oder ob er sich wirklich so schwer tat. Er hat auch öfters die Kabel falsch verbunden und es hat eine ganze Zeit gedauert, bis das soweit gepaßt hat. Auf jeden Fall hat die ganze Prozedur bis um halb 2 gedauert, und dann sind die Funken geflogen, weil mit Isolierung etc. haben die da unten scheinbar nichts am Hut. Naja, der Anlasser lief auf jeden Fall irgendwann, und daß das Ritzel kaputt war, dafür konnte er ja nun wirklich nichts, das ist kaputt gegangen, als der Anlasser während dem Betrieb eingesprungen ist.

Dann ging es an die Preisverhandlung, und wie ich befürchtet hatte, gestaltete diese sich sehr schwer. Daß er sich nicht vorher festlegen konnte, war mir schon auch klar, da er den Aufwand auch nicht abschätzen konnte, aber was jetzt kam, war die absolute Frechheit! Er wollte 250 Euro, ja, nicht Dirhams, sondern Euros!!! Da hätte ich bei uns einen neuen Anlasser bekommen! Der Typ hat sich dann noch auf 150 Euronen herunterhandeln lassen, aber dann war Schluß. Um das ganze nicht noch mehr zu verzögern habe ich den Betrag zähneknirschend bezahlt, damit wir endlich losfahren konnten, auch wenn er sich davon jetzt wahrscheinlich 3 Monate auf die faule Haut legen kann. Aber was will man machen?

Richtig sauer bin ich später noch mal geworden, als ich gesehen habe, daß er mir bei seiner tollen Reparatur auch noch das Gasgestänge kaputt gemacht hat...! Aber dazu dann später. Wir sind jetzt also um halb 3 am Nachmittag dann endlich losgefahren. Ursprünglich hatten wir geplant, direkt nach Meknes durchzufahren, um uns dort mit dem Steff zu treffen. Dieser hatte natürlich aus Verzweiflung Chefchauen, wo wir uns ursprünglich treffen wollten, schon verlassen, da es ihm dort dann doch zu langweilig wurde.

Die Strecke nach Meknes waren zwar nur 250 km, aber da wir bei Nacht nicht fahren wollten, zudem ja im Urlaub waren, sind wir noch bis Chefchauen gefahren und sind dort schon wieder einmal auf den Campingplatz, auch wenn wir das eigentlich überhaupt nicht wollten. Dort angekommen sind alle bis auf Frank und ich nach Chefchauen in die Stadt runtergegangen, wir zwei sind am Campingplatz geblieben und haben uns eine Wiener und Spaghetti mit Tomatensoße gekocht. Den Abend haben wir alle zusammen gemütlich ausklingen lassen.

#### 22.12.04

Heute früh haben wir zuerst einmal ausgiebig gefrühstückt. Ich habe ein bißchen Geschirr gemacht, dann habe ich mich noch ums Fahrzeug gekümmert. Heute früh ist nämlich auf einmal nur noch die Hälfte von meiner Beleuchtung im Koffer gegangen, und der Sache wollte ich auf den Grund gehen. Zudem habe ich noch das ganze Werkzeug aufgeräumt, das von gestern noch überall rumgelegen ist.

Nach dem Frühstück sind wir dann Richtung Meknes aufgebrochen. An den ganzen Olivenölmühlen vorbei, quer durchs Riff-Gebirge. Das Wetter war wieder sehr gut, und die Stimmung war auch trotz allem immer noch prima! In Ain-Defali haben wir Mittagspause

gemacht, und ich habe mir einen Teller Kotletts bestellt, das beste Essen, das ich bisher in Marokko bekommen habe! Diese Stadt sollte uns nachher aber noch zum Verhängnis werden und wir werden sie wahrscheinlich nie wieder vergessen. Dazu dann später aber mehr. Kurz vor Meknes haben wir nochmal eine ausgiebige Pause gemacht, und dann sind wir in die Stadt eingefahren, auf der Suche nach dem tollen Campingplatz, wie der Steff gesagt hatte. Steff war heute auch nach langem hin und her von Ifrane aus nach Meknes aufgebrochen, aber auch nur, weil es dort oben so kalt war, und 9 km vor Meknes habe ich ihm eine SMS geschickt. Seine Antwort war, daß er auch 9 km vor der Stadt ist, nur von einer anderen Seite her. In Meknes haben wir uns durchgefragt, und sind irgendwann in der Nähe vom Königspalast gelandet. Hier sind wir mangels Beschilderung direkt an dem Campingplatz vorbeigefahren und mußten wieder umdrehen. Wir waren mit unseren 5 Fahrzeugen beim Umdrehen gerade dabei, ein riesiges Verkehrschaos anzurichten, als es auf einmal von der dritten Straße her laut hupte, weil die PKWs eben auch wegen uns anhalten mußten. Und die Hupe kam mir doch bekannt vor!?! Ich ließ ein paar PKW passieren und wer kam durch das Tor gefahren? Steff!! Jetzt war die Kreuzung also von allen drei Seiten von uns gesperrt, irgendwie freuten sich die Einheimischen mit uns mit, warum wissen wir nicht genau, aber sie stimmten voll in das von uns veranstaltete Hupkonzert mit ein! So sind wir dann also mit 6 Fahrzeugen auf den Campingplatz gekommen, und was für eine Enttäuschung, die ganzen schönen großen Bäume, die an dem Platz gestanden sind, haben sie gerade abgesägt. Somit war der Campingplatz zwar viel, aber nicht schön. Dafür war die Willkommensfreude umso größer und es gab natürlich viel zu erzählen. Unsere Gruppe war inzwischen auf beachtliche 10 Personen, 2 Hunde und 6 Fahrzeuge angewachsen.

Nachdem Sandra und Steff die Stadt schon zur Genüge kannte, sind die zwei nicht mit uns in die Stadt gegangen. Aber wir wollten wenigstens noch ein bißchen davon sehen, vor allem hatten wir beschlossen, daß wir morgen gleich nach Marrakesh weiterfahren, weil wir schon so viel Zeit verloren hatten. Meknes ist eine sehr angenehme Stadt, wir sind durch die Medina gelaufen und haben uns was tolles zu essen machen lassen. Ich für meinen Teil habe mir ein halbes Pfund Rindsfilet bei einem tollen Metzger in der Medina gekauft und in der gegenüberliegenden Küche machen lassen. Das Brot habe ich beim Nachbarn geholt, und die Cola beim anderen Nachbarn, und dafür mußte ich insgesamt keine 10 Meter laufen.

Abschließend sind wir noch gemeinsam einen Tee trinken gegangen und dann wieder zum Campingplatz zurück. Auf dem Weg zurück haben wir einen rumstreunenden Hund gefunden (einen von vielen), aber dieser machte einen ganz netten Eindruck. Er war am Anfang total verschüchtert, und Uli und Steffi haben ihm ein paar Leckerchen zum Fressen gegeben. Ab da hatten wir eine Begleitung zurück, und Steffi war sowieso auf der Suche nach einem Hund, den sie mitnehmen wollte, vielleicht ist das ja der Richtige. Wir haben ihn (ohne bei Steffi nachzufragen) Heinz-Dieter getauft, und er hat uns wirklich bis zum Campingplatz begleitet. Dort hat er dann Karl-Hugo und Momo kennengelernt, und auch hier hatte es keine großen Schwierigkeiten gegeben. So haben wir den Abend wieder richtig lustig ausklingen lassen, mit den Hunden gespielt und weiter ein bißchen das Wiedersehen gefeiert. Dabei haben wir dann gemerkt, daß es bis Marrakesh doch zu weit ist, als daß wir das morgen schaffen könnten, so haben wir dieses Ziel erst einmal auf Freitag verschoben.

23.12.04

Nachdem wir heute früh ein paar Probleme beim Bezahlen vom Campingplatz hatten, die dann aber doch noch behoben wurden, nachdem wir angedroht haben, uns negativ im Internet zu äußern, sind wir weiter Richtung Süden gefahren. Heinz-Dieter durfte jetzt das erste Mal im VW-Bus mitfahren, erst ein Paar Proberunden auf dem Campingplatz, dann auf der Strecke. Die Nacht hatte er auch ganz brav im Bus verbracht, und es hat den Eindruck gemacht, als ob er wirklich bleiben wollte.

Wir haben unterwegs irgendwo unsere Pause gemacht, haben die Hunde miteinander spielen lassen und als wir dann wieder losgefahren sind, haben auf einmal der VW-Bus und der Uli gefehlt. Was war passiert? Wir sind an den Fahrbahnrand gefahren und haben gewartet. Und es hat eine ganze Zeit lang gedauert, bis die zwei Fahrzeuge endlich wieder gekommen sind. Heinz-Dieter hatte wohl doch keine Lust mehr, mit einzusteigen, und dann wurde er von den Kindern noch durcheinander gebracht, die sich wie immer um uns versammelt hatten, auf jeden Fall ist er dann davongelaufen. Die Trauer war natürlich groß, vor allem bei Steffi, und uns blieb nur, uns dadurch zu beruhigen, daß er es auf dem Land vielleicht besser hat als in der Stadt.

Auf der Fahrt durch Beni-Mellal gab es dann den nächsten Zwischenfall. An der Stadtausfahrt hörte ich auf einmal einen lauten Knall! An meinem Fahrzeug merkte ich nichts, daß etwas nicht stimmte, aber als ich in den Rückspiegel schaute, sah ich schon, daß der Convoy schon stand. Rückwärts wieder an den Convoy ran, aussteigen, und was war los? Beim Michl ist ein Hinterreifen geplatzt, natürlich wie üblich der Linke, damit man schön zur Straßenseite hin reparieren muß. Also, Motorrad runter, und Rad wechseln. Nachdem wir aber so eine große Gruppe waren, war das mit vereinten Kräften allerdings schon in einer viertel Stunde erledigt. Michl hatte die Reifen extra vor dem Urlaub neu gekauft, und dann passiert so etwas trotzdem! Mit etwas verlangsamter Fahrt setzten wir unsere Reise fort, Frank mußte ab sofort auf seiner Suzuki selber fahren, auch wenn er das sichtlich ungern machte, da sein Geländeprofil auf der Straße nur 500 km hält. Bei Afourèr sind wir einen gigantischen Paß hochgefahren, da dort oben ein großer Stausee ist, und da wollten wir übernachten. Wir haben den Wächter gefragt, ob das geht, und er stimmte zu. Allerdings sind wir nicht direkt an dem See gelandet, sondern an einem Sammelbecken danach. Es war ziemlich kalt, und ein eisiger Wind ist gegangen. So habe ich mich entschieden, einen Eimer Nudelsuppe zu machen, damit wir wenigstens was Warmes im Bauch hatten. Ich hab dann noch einen kleinen Spaziergang um den See gemacht, wo dann Steff und Sandra noch dazugekommen sind, und wir haben die Aussicht ins „Tal“ genossen, wobei man wirklich einen riesengroßen Landstrich überblicken konnte.

Als wir zurückgekommen sind, haben wir noch meinen Jacky geöffnet. Uli hat dem Wächter bereits zwei Bierchen als Dankeschön gegeben, und dieser hat sich dann noch zu uns gesellt, und wir verbrachten einen absolut tollen Abend, trotz der Kälte, an dem wir einiges über die Kunst des arabischen Nicht-Trinkens erfahren durften. Steff, Sandra, Kujo und ich haben den Abend dann bei ihm im Maggie noch ausgiebig ausklingen lassen.

24.12.04

Ist heute wirklich schon Weihnachten? Uns kam es wieder einmal überhaupt nicht so vor! Wir haben heute früh noch den Wachwechsel miterleben dürfen, wie sich unserem Nachtwächter seine Kollegen totgelacht haben, als sie ihn gesehen haben, vor allem, als ich ihm seinen Mantel brachte. Er durfte dann in seinen wohl verdienten Feierabend gehen und wir packten unsere Sachen zusammen und sind Richtung Marrakesh aufgebrochen. Dort haben wir dann noch am örtlichen Marjane eingekauft und sind dann an den Campingplatz gefahren, der auf der Straße Richtung Sidi-Bennour liegt, also nicht an den Platz, wo wir sonst immer waren. Dieser Campingplatz ist zwar von der Lage her besser, und er ist auch nicht so teuer und nicht so bevölkert wie der an der Straße Richtung Cassablanca, aber er liegt in ziemlicher Nähe zu einer Müllkippe und die Sanitäranlagen waren auch absolut nicht der Hit. Aber wir sind jetzt schon dagestanden und wollten nicht mehr wechseln. Kujo hat mit Mattes telefoniert, der am anderen Campingplatz auf uns wartete und ihn informiert, daß er zu uns fahren soll. Gemeinsam haben wir dann gekocht, oder vielmehr Steff hat Geschnetzeltes gemacht und wir das Zubehör, und es war ein richtig gutes Essen, dickes Lob an Steff! Zwischenzeitlich ist Mattes mit seinem Kangoo auch angekommen und wir bekamen so wiederum Zuwachs in unserer Gruppe. Mattes hatte sich vor dem Urlaub einen nagelneuen Renault Kangoo gekauft, ihm kurzerhand mit der Flex einen Safarischnorchel verpaßt und eine Riffelblechplatte auf das Dach geschraubt, um seine Sandbleche dort aufzuladen. Sah hervorragend aus, wohl der einzige Wüstenkangoo, den es gibt. Es wurde wiederum ein richtig lustiger Abend, vor allem unser Neuzugang gab uns genügend Gründe zu Lachen, auch wenn er die seltsame Angewohnheit hatte, schon immer sehr früh sehr müde zu werden, gell Mattes? Steff bekam von Sandra für seinen Wüstentruck von Playmobil den passenden Anhänger geschenkt und die Freude war sehr groß bei ihm! Wir mußten für unsere Weihnachtsfeier übrigens die Plane vom Steff aufbauen, da es tatsächlich ein bißchen genieselt hatte. Mit Nightwish hatten wir die ideale Weihnachtsmusik für diesen Abend, und es dauerte mal wieder ziemlich lange, bis wir den Weg ins Bett gefunden haben, vor allem hatten wir ja morgen einmal einen Tag ohne irgendwohin zu fahren. An dieser Stelle muß ich für Insider noch einen Satz einfügen: Ein Hoch dem Sfdg, arabisch gesprochen: Səhfdəgə, dieser Name wurde an diesem Abend kreiert...

25.12.04

Sehr gemütlich haben wir diesen Tag begonnen. Wir haben alle lange ausgeschlafen, dann gab es zum Frühstück Tee. Um keine Langeweile aufkommen zu lassen, haben wir dieses Mal den Kocher von Robert und Steffi genommen, original Made in GDR (für alle die dieses Kürzel nicht mehr kennen: German Democratic Republic oder einfach DDR). Mit viel Petroleum haben wir ihn erst komplett zur Erleuchtung gebracht, und irgendwann einmal hat er dann doch richtig gebrannt, nur für den Topf Wasser doch fast nicht genügend Hitze. Aber wir hatten ja Zeit, außerdem hatten wir auch unseren Spaß daran, solch ein Gerät in Betrieb zu nehmen. Die Mittagszeit haben wir vor allem mit Ausruhen und Faulenzen verbracht, Steff, Kujo, Mattes und Michl haben erfolgreich den Playmobil-Anhänger zusammengebaut und waren nach vollbrachtem Werk sichtlich stolz über ihre Leistung. Am frühen Abend sind wir dann mit dem Taxi nach Marrakesh reingefahren, ein Abenteuer an sich. Es waren ca. 15 km in die Stadt rein, und es gab nicht wie am anderen Campingplatz ein Sammeltaxi für Touris. So mußten wir also an der Einfallstraße ewig warten, und da heute das islamische Neujahrsfest war, gestaltete sich das schwieriger als gedacht. Zum Schluß haben wir LKW's gefragt, ob wir auf der Pritsche mit reinfahren dürften, oder sogar die Polizei, ob sie uns ein Taxi organisieren könnten. Diese waren sehr hilfsbereit, haben sofort

das nächste Taxi aufgefordert, seine Gäste abzuliefern und dann wieder hier zu erscheinen und uns dann zu marokkanischen Preisen in die Stadt zu fahren. So haben wir also wieder weiter auf die zwei uns versprochenen Taxis gewartet und nach einer dreiviertel Stunde dann doch entschieden, selbst wieder welche anzuhalten. Den Preis haben wir ja jetzt gewußt, daß es nur 50 Cent in die Stadt kostet. So haben wir uns dann zu viert noch zu drei Marokkanern in den schon ziemlich kaputten Benz gedrängt und sind in die Stadt geschaukelt worden. Dort mußten wir dann noch in ein Petit Taxi umsteigen, um an den Platz der Gehängten zu kommen. Dort haben wir toll Abendgegessen, Spieße, Tashine, Pommes, diverse Soßen usw. und sind dann noch durch die Souks gelaufen, wobei wieder einmal alles zu war, wegen dem islamischen Neujahrsfest. Hatte den Vorteil, daß wir nicht belästigt wurden, daß wir nichts einkaufen konnten und die Stadt mal in Ruhe anschauen konnten, wobei man das ganze eigentlich auch als Nachteil sehen kann, da das einfach zum Flair der Stadt gehört. Dadurch, daß nichts los war, sind wir wieder recht früh mit dem Taxi an den Campingplatz gefahren, natürlich landestypisch zu siebt im Fahrzeug, auch wenn das nicht allen ganz behagt hat. Der Taxifahrer war nämlich ziemlich überrascht, daß Touris so etwas machen. Pünktlich zum Aussteigen gab es dann einen starken Regenschauer, der einzige richtige Regen übrigens in unserem ganzen Urlaub. Dieser dauerte ungefähr 10 Minuten und dann war der ganze Spuk wieder vorbei. Heute Abend haben wir dann nicht ganz so übertrieben und sind „relativ“ zeitig ins Bett gegangen.

26.12.04

Der Tag heute versprach, daß wir endlich in Gegenden kommen, wo es einmal angenehm warm wurde. Wir haben nämlich beschlossen, heute die 250 km nach Agadir zu fahren, um dort zwei Tage am Strand zu verbringen. Aus den 250 km sind dann aber doch ungefähr 350 geworden, da sich Steff als Führungsfahrzeug ein bißchen verfahren hatte, was ihm bei dem starken Nebel, der morgens war, nicht zu verdenken war. Man konnte nicht einmal das nachfolgende Fahrzeug sehen, so dicht war dieser Nebel. Zudem hatte sich die Windrichtung noch geändert und der Wind ist direkt aus der Richtung der Mülldeponie gekommen und es hatte bestialisch gestunken, so daß wir dann sehr schnell zusammen gepackt hatten und den Campingplatz verlassen haben. Frank und Ingrid haben beschlossen, unseren Convoy mit ihren Enduros zu verlassen und über das Gebirge zu fahren, um in ein paar Tagen wieder zu uns zu stoßen.

Bei Chemaïa habe ich zum Tanken müssen, wobei dort zum ersten Mal die Stellen von der Preisanzeige nicht gereicht haben und ich sie überrundet habe. Michl hat die Gelegenheit gleich genutzt, und seinen Reifen auf die noch gute Felge wechseln lassen. Dies war mit 6 € erfreulicherweise sehr günstig und der Typ von der Werkstatt hat das mit Manneskraft und Hebel auch sehr professionell in einer halben Stunde gemacht. Wir haben das später auch noch versucht, aber irgendwie haben wir trotz vereinten Kräften deutlich länger gebraucht. Dann ging es weiter mit Volldampf nach Agadir, wo wir eigentlich noch vor Sonnenuntergang am Strand ankommen wollten. Unterwegs sind wir noch an einem Unfall vorbeigefahren, wo ein LKW umgekippt und die Böschung hinuntergestürzt war, aber es waren bereits Bergfahrzeuge vor Ort. Die Fahrt durch Agadir war nichts besonderes, und wir sind dann an der Atlantikküste nach Norden abgebogen, um dort an die Dünen zu kommen, wo wir übernachten wollten. Wir mit unseren Fahrzeugen hatten keine Probleme, dort hinzukommen, aber Robert hat sich in dem weichen Sand mit dem VW-Bus festgefahren. Uli hat ihn daraufhin an die Leine genommen und bis zu den Dünen gezogen. Irgendwie war ich von dem Platz ein bißchen enttäuscht, es war sehr viel los, nebenan in Sichtweite ein riesengroßer Campingplatz mit lauter Tupperware, und bei uns ein paar wenige Individualfahrzeuge. Allerdings nirgends Möglichkeiten, mal einfach aufs Klo zu gehen! Dies

wurde aber durch einen wunderschönen Sonnenuntergang entschädigt, wärmer war es auch, aber dafür ist ein regelrechter Sandsturm gegangen. Wir haben die Fahrzeuge zu einer Wagenburg zusammengestellt und trotzdem hatten wir keine Chance gegen den Sturm und den Sand.

Für Uli mußten wir heute Abend an seinem Auto eigens eine Strichliste anfertigen, sonst wären wir mit dem Zählen nicht mehr nachgekommen. Das hat ihm auch den Spitznamen DBU (gesprochen Debu) eingehandelt, was übersetzt „der Bier-Uli“ heißt, und das, obwohl er sonst außer Radler nichts angerührt hat. Trotz dem Wind hatten wir eine recht laue Nacht, und deswegen sind wir auch ziemlich lange gesessen. Es wurde wieder einmal ein ganz toller Abend, der damit geendet hat, daß der Michl, ich und zwei marokkanische Militärs, die den Strand bewachten, noch bis in die frühen Morgenstunden gesessen sind.

Wie wir später erst erfahren haben, war genau an diesem Tag das große Tsunami-Unglück auf der anderen Seite des Kontinents und in Asien.

27.12.04

Nach dieser Nacht mußten wir natürlich wieder einmal ausgiebig ausschlafen. Wir hatten uns für heute lediglich vorgenommen, etwas Fleisch zu kaufen und in ein marokkanisches Hammam zum Duschen zu gehen. Morgens haben wir erst einmal großartig gefrühstückt, und sind dann ein bißchen an den Strand, um dort ein das Meer und den Wind zu genießen.

Danach sind wir nach Agadir um uns nach solch einem Bad erkundigt. Dazu haben wir den Kangoo als Sammeltaxi genutzt und haben es uns da drin zu acht bequem gemacht. Eine nette Polizistin haben wir gefragt, wo wir ein Hammam finden könnten. Diese verwies uns an die örtlichen Hotels, aber wir machten ihr klar, daß wir ein ganz normales öffentliches Bad suchen. Daraufhin strahlte sie, wohl beeindruckt, daß wir ganz im marokkanischen Stil duschen wollen und zeigte uns begeistert den Weg.

Dort staunten selbst die Einheimischen nicht schlecht, als wir zu acht aus dem Kangoo ausgestiegen sind. Und das Hammam war einfach klasse, schade, daß ich dort keinen Foto dabei hatte. Der „Türsteher“ war auch sichtlich erstaunt, wo wir eingelaufen sind, und Steff mit seinen Rechenkünsten zahlte für alle fast das doppelte vom normalen Preis, und wir hatten natürlich so viel vertrauen, daß keiner von uns nachgerechnet hatte. Egal, wir da rein und ab in die Duschen. Zwei Leitungen kamen aus der Wand, aus dem Wasser kam. Dieses war mal weniger und mal mehr, und es war mal weniger warm und mal mehr heiß. Aber es war ein sagenhaft lustiges Erlebnis und wir hatten unheimlich viel Spaß dabei. Nach unserer ausgiebigen Duschorgie sind wir dann freudestrahlend in ein benachbartes Café zum Teetrinken gegangen, wo auch unsere Steffi freudestrahlend von ihren Erlebnissen mit den einheimischen Mädels erzählt hat, die unter ihren Kutten sogar Sting-Tangas tragen und daß man sie begeistert als Touristin aufgenommen und sich rührend um sie gekümmert hatte. Nach diesem Erlebnis sind wir noch zum Einkaufen gegangen, haben Zigaretten und Fleisch gekauft, bevor wir wieder zurück zu unseren Dünen gefahren sind, wo Sandra und Uli uns schon erwartet hatten. Die zwei haben sich gesonnt und sich einfach einen ruhigen Nachmittag gemacht.

Wir haben noch ein bißchen die Sonne genossen, dann das Fleisch angebraten und mit den Resten vom Vortag zu einer tollen Goulaschsuppe verarbeitet. Diese hat es dann mit ungefähr 4 kg sandigen Nudeln gegeben, wobei ich die Hälfte der Nudeln immer fortwerfen konnte, da einfach zu viel Sand drin war. Wir hatten auch wieder einen hervorragenden Sonnenuntergang, sind aber trotz allem heute ein bißchen früher ins Bett wie am Vortag.

28.12.04

Speziell unser Uli hat sich auf den heutigen Tag sehr gefreut. Heute sollte nämlich die Mama vom Michl am Flughafen ankommen, und unser Uli hatte spezielle Erwartungen an diesen Tag, wobei er hier mit seinen Erwartungen ganz arg enttäuscht wurde, gell Uli?

Wir sind auf jeden Fall für unsere inzwischen eingelebten Verhältnisse recht früh um 10 Uhr aufgestanden, haben gefrühstückt und dann erst mal unser gesamtes Geschirr zusammengeworfen und eine große Abwaschaktion gestartet. Es war ein tolles Durcheinander, bis jeder wieder seine Sachen im Fahrzeug verstaut hatte, aber diese Aktion hat auch richtig Spaß gemacht. Hier sei auch noch ein bestimmter Hund erwähnt, der von einer Spanierin war. Er war die ganze Zeit um uns herum und war so häßlich, daß er schon wieder schön war, und er war mit nichts anderem beschäftigt, als dauernd den größten Hund zu suchen und diesen zu feilen, wie sich unser Uli immer ausdrückte. Aufgrund seiner Schönheit haben wir ihn Klobürste getauft.

Dann haben wir uns aber auf den Weg zum Flughafen gemacht, um Mama Michl abzuholen. Irgendwie hat mein Radio gesponnen, ich konnte auf jeden Fall keine Musik mehr laufen lassen. Es hat sich später herausgestellt, daß mein Spannungswandler die Hufe hoch gemacht hat. Zum Flughafen war nicht allzu weit, wir waren ungefähr eine Stunde durch Agadir unterwegs, bis wir am Flughafen waren. Dort mußten wir eine halbe Stunde warten, bis Mama Michl aus der Abfertigungszone gekommen ist. Wir hatten ja genug Zeit, und sind in dieser Zeit auf die Idee gekommen, unseren Urlaub aufgrund der bisher passierten Pleiten, Pech und Pannen „Survival-Touhrs“ zu taufen, wobei das „h“ in Touhrs für SaHaraH oder SaHar (arabisch: Prost) steht. Kurzerhand haben wir stiehlt eine Stange Zigaretten genommen und den neu kreierten Namen für unsere Tour daraufgeschrieben, um uns zu den ganzen wartenden Leuten zu stellen. Nur wir hatten halt das extravagante Schild für unsere Mama Michl, später nur noch MM oder Fatima genannt.

So haben wir also MM hier in Agadir empfangen und sie hat sich riesig gefreut, als sie uns gesehen hat. Nach einer kurzen Begrüßung von allen sind wir wieder zu den Fahrzeugen und auf direktem Weg Richtung Ouarzazate losgefahren. In Taliouine haben wir einen zumindest optisch sehr schönen Campingplatz gefunden, mit Swimmingpool und alles ganz neu. Aber Vorsicht! So toll der Campingplatz aussieht, so unfreundlich sind die Leute dort! Trotz dem, daß wir inzwischen 8 Fahrzeuge und 10 Personen waren, gab es keinerlei Preisnachlass. Dies war aber nicht das eigentliche Problem. Der Campingplatz hatte ein optisch! sehr ansprechendes Restaurant, und wir haben uns gedacht, daß wir dort einmal richtig schön essen gehen könnten.

Gesagt, getan, wir haben für heute Abend einmal quer die Speisekarte durchbestellt, ein bißchen Omelett, ein paar Spießchen und ein bißchen Tashine, dazu Salat für alle und das ganze für 10 Personen. Kein Problem war die Antwort, 45 € für alles zusammen. Das ist zwar nicht ganz billig für Marokko, aber wenn es so schmeckt, wie es aussieht, ist es gerechtfertigt. Wiederum war am Preis nichts zu machen, er hat sich eindeutig an die Speisekarte gehalten. Umso überraschter waren wir, wo es bereits nach einer halben Stunde geheißen hatte, daß das Essen bereits fertig sei. Wir also kurzerhand das Duschen auf später vertagt, zumindest zum Teil, und auf zum Essen. Die Kulisse war atemberaubend, und das Ambiente und die Stimmung waren prima, und es hat einfach alles prima zusammengepaßt. Dann kam der Salat, der auch absolut hervorragend war. Nur so wie auf dem Bild dargestellt sollte er für fünf Personen reichen! Wir hatten tolle arabische Musik, manchen hat diese auch nicht so gut gefallen, und nach einer Weile kam dann auch das Omelette. Auch das war hervorragend, nur als dann unmittelbar nach dem Omelette der Nachtisch kam, waren wir doch ein bißchen überrascht. Wir haben erst gedacht, daß das nochmal eine Zwischenmalzeit sei, als sich dann aber eine halbe Stunde lang niemand mehr gemeldet hat, haben wir doch

noch einmal nachgefragt. Hier hat sich dann herausgestellt, daß das bereits alles gewesen sein soll. 4,50 € für ein paar Eier und ein bißchen Salat, das in Marokko vielleicht maximal 10 Cent kostet??? Das kann´s ja wohl nicht sein! Außerdem hatten wir noch Hunger, es war wirklich lediglich eine Vorspeise!

Aber unser kompletter Protest half nichts. Der Typ vom Campingplatz hat sich dumm gestellt, er hat gemeint, er könnte sich aussuchen, was von den drei Gerichten er uns kochen lassen könnte. Und falls wir nochmal etwas wollen, kostet das halt wieder 45 €. Als unsere Proteste immer lauter wurden, sprach er auf einmal auch kein französisch mehr. Wir haben ihm dann gesagt, daß wir dieses Verhalten auf jeden Fall auf unseren Internetseiten dokumentieren werden, und jeden nur eindringlich vor dem Restaurant auf dem Campingplatz warnen können, auch wenn es noch so toll aussieht. Frustriert sind wir zu unseren Fahrzeugen gelaufen, und dann ist der Campingplatzwart auf einmal uns hinterhergelaufen und hat gemeint, daß er uns noch etwas machen läßt. Hier waren wir dann aber so sauer, daß wir darauf wirklich gerne verzichtet haben und den Typ ignoriert haben.

Dafür haben wir in dieser Nacht erst einmal ausgiebig, laut und mit allem was dazugehört, die Ankunft von Fatima gefeiert, damit die vom Campingplatz auch noch was von uns hatten. Keine Angst, außer uns waren keine Gäste mehr sonst da. Und es ist wieder einmal ziemlich spät geworden, als wir in die Fahrzeuge gefallen sind.

#### 29.12.04

Die Verabschiedung von unserm tollen Campingplatz heute war sehr herzlich. Uli und ich sind zum bezahlen gegangen, haben dem Typen eine Liste mit unsern Internet-Adressen überreicht, wo wir diesen Campingplatz und vor allem die Herzlichkeit auf diesem Platz beschreiben werden, und haben uns dann unüblicherweise eine Rechnung ausstellen lassen. Und, da schau her, der Typ hat die Rechnungen ausgestellt, dabei aber das Geld von einer Kasse in eine andere Kasse gelegt. Wollte er da etwa den eigentlichen Besitzer um seine Gäste betrügen? Wir wissen es natürlich nicht, aber es hat ganz den Anschein gemacht. Es war uns eigentlich auch egal, wir sind ohne uns zu verabschieden abgefahren. Unser heutiges Tagesziel war Ait Benhaddouh. Dazu mußten wir über eine Hochebene fahren, die ziemlich schneebedeckt war. Es war das erste Mal, daß wir in Marokko Schnee zum greifen hatten, und das auch noch ziemlich im Süden und nicht mal weit oben, an den Ausläufern der Sahara! Aber vor Ait Benhaddouh mußten wir erst noch zum Einkaufen nach Ouarzazate. Dies gestaltete sich schwieriger als gedacht. Meinen Vorschlag wollte niemand hören, als ich an der Tankstelle fragte, ob nicht nur ein paar mit'm Mattes und dem Kangoo in die Stadt fahren möchten, also hatten wir erst einmal das Problem, daß wir den Supermarkt nicht gefunden haben. Erst nach drei Stadtrundfahrten haben wir diesen Supermarkt gefunden. Wie so eine Stadtrundfahrt mit 7 Fahrzeugen, davon noch 5 LKW´s aussieht, kann sich glaube ich jeder vorstellen. Es hat auf jeden Fall ewig gedauert, und dann mußten wir erst einmal eine Parkmöglichkeit suchen. Ich habe mir dazu eine Shell-Tankstelle ausgesucht, da mir diese als sicher erschien. Es war zwar ein bißchen weiter zu laufen, aber der Uli hat auch gegenüber geparkt. Dann sind wir einkaufen gegangen, wobei wir ausgemacht haben, daß wir danach das Gemüse und das Obst irgendwo auf dem Land wieder kaufen werden. Irgendwie hat es Mißverständnisse gegeben, und so kam es, daß der Uli und der Kujo auf einmal zugefahren sind. Ich bin aus dem Laden raus, habe noch schnell gesehen, daß man mir doch mein hinteres Kennzeichen geklaut hatte, bin dann aber schnell in den Wagen und den zweien hinterher, um sie noch einzuholen. Dabei habe ich gemerkt, daß irgendwie die anderen noch an der Straße verteilt standen, bzw. hatte gedacht, daß der Michl auch seinen Motor gestartet hatte. Der Uli und der Kujo sind auf jeden Fall zugefahren, der Rest irgendwo rumgestanden, und ich war irgendwo dazwischen. An der Total-Tankstelle am Ausgang der Stadt ist dann der Kujo allein

rumgestanden und hat gemeint, der Uli wäre weitergefahren. Was war da passiert? War der Uli sauer oder was war da los? Steff ist inzwischen ein Stück in Richtung Tankstelle gefahren, hat dann aber wieder umgedreht, um zu schauen, wo der Rest bleibt. Kujo und ich sind somit eine geschlagene dreiviertel Stunde an der Tankstelle gestanden und haben auf den Rest gewartet, und ich wollte doch eigentlich unbedingt den Sonnenuntergang in Aït Benhaddouh fotografieren. Als der Rest dann endlich bei uns eingetrudelt ist, war ich leicht sauer, da es schon so spät war und ich auch nicht wußte, warum man zum einkaufen so lange brauchen kann. Aber wir mußten ja gleich weiter, den Uli suchen. In dem Dorf vor Aït Benhaddouh haben wir dann noch Eier und Gemüse gekauft, und sind dann endlich auf zu den letzten 15 km aufgebrochen. Leider war der Sonnenuntergang schon jetzt, und somit haben wir es alle gemeinsam doch hinbekommen, daß wir zu spät in der schönen Stadt angekommen sind. Naja, dafür ist mir unterwegs ein schönes Bild im von der Gesteinsstruktur in dem Gebiet gelungen, und ich hatte es ja schon einmal gesehen, fand es nur schade für die anderen, es ist nämlich ein wirklicher Traum dort.

Uli hat an dem Platz schon gewartet, wo wir vor zwei Jahren mit dem Pauki auch schon einmal gestanden sind, und dort haben wir ebenfalls wieder unser Quartier aufgeschlagen. Wir haben gleich heute beschlossen, daß wir hier zwei Tage bleiben wollten, dann war es ja doch noch möglich, morgen noch ein paar Fotos zu machen. Wir haben unsere Fahrzeuge also halbwegs zu einer Wagenburg aufgebaut, es war nämlich wieder genauso kalt und windig wie das letzte mal. Dann sind wir noch ein Weilchen in der Umgebung herumgeturnt, bevor wir angefangen haben, das Abendessen zu kochen. Und nachdem wir gestern länger getagt hatten, sind wir dann heute auch wieder früher ins Bett, außerdem war es einfach nur kalt und zugig.

30.12.04

Heute früh hatte ich bereits um 8 Uhr ausgeschlafen und bin daher zum Sonnenaufgang aufgestanden. Ich wollte ein bißchen spazieren gehen, außerdem auch fotografieren. Wir sind direkt an einem Abhang gestanden, der ca. 300 Meter fast senkrecht nach unten ging. Dazu war auch noch ein schöner Spalt in der Erde, der sicher irgendwann die neue Grenze zum Abgrund sein wird, wenn die Erde wieder mal ein bißchen wackelt.

Wir haben den Tag heut überwiegend mit Fahrzeugpflege verbracht, außerdem wollten wir nach meinem Spannungswandler schauen. Diesen haben wir dann ausgetauscht und zumindest mein Funkgerät wieder notdürftig zum Laufen gebracht. Ein Teil unserer Gruppe ist gegen Mittag in die Stadt aufgebrochen, Steff, Sandra, Michl und ich haben uns um die Fahrzeugpflege gekümmert und haben auch ein bißchen die Sonne genossen. Zudem haben wir noch ein paar Einheimischen geholfen, mit unseren Mitteln den Reifen von ihrem Fahrrad aufzupumpen.

Am frühen Nachmittag sind unsere Spaziergänger dann wieder zurückgekommen, um mit uns dann zum Sonnenuntergang wieder nach Aït Benhaddouh zu laufen. So verbrachten wir einen sehr geruhsamen Tag, um für die Probleme morgen wieder gewappnet zu sein.

Heute Abend haben wir auch wieder den Sonnenuntergang genossen und sind noch ein ganzes Weilchen draußen gesessen und haben uns für den morgigen Tag vorbereitet, weil morgen mußten wir ja fit sein, Silvester stand vor der Türe...

31.12.04

## **1. Allrad-LKW-Treffen beim Said in der Dades-Schlucht**

Heute war es also so weit, das erste Ziel unserer Reise sollte erreicht werden. Von Aït Benhaddouh aus haben wir uns auf den Weg in die Dades-Schlucht gemacht. Die Fahrt verlief ausnahmsweise einmal ohne Pannen, und so waren wir am frühen Nachmittag bereits in Boumalne de Dades, wo wir noch ein bißchen einkaufen waren. Dabei stießen Daniel und Nina zu uns, die ebenfalls auf dem Weg in die Schlucht waren. Es gab ein großes „Hallo“ und dann haben wir uns zusammen auf den Weg zum Said gemacht.

Eigentlich haben wir damit gerechnet, die Straße wieder wie letztes Jahr vorzufinden, d.h. wir bräuchten normalerweise 2,5 Stunden bis zu dem Camping-Platz. Und was war? Die Straße war komplett ausgebaut und wir waren in 20 Minuten am frühen Nachmittag vor dem Platz gestanden.

Kurz vor dem Platz habe ich mein Martinshorn eingeschalten, und Said hat dann das Tor aufgemacht. Ich habe noch selten so erfreute Augen gesehen wie bei der Einfahrt auf den Campingplatz von ihm! Allerdings, ich muß zugeben, es hat auch fantastisch ausgesehen, wie wir versucht haben, mit allen 8 Fahrzeugen auf den Platz zu kommen, vor allem war Charly aus der Schweiz mit seinem Kojota auch schon da und hat mit seiner Frau auf uns gewartet. Nach einer ausgiebigen Begrüßung machten wir uns gleich daran, unser Silvestermenü vorzubereiten, während Said sich auf den Weg machte, Holz für unser Lagerfeuer zu organisieren.

Für unser Silvestermenü hatten wir Tashine gemacht. Dazu mußte erst einmal das ganze Gemüse geschnitten werden, was sicher die Hauptarbeit an der ganzen Sache ist. Dann haben wir noch die 2,5 kg Fleisch zusammengeschnitten, die ich am Nachmittag gekauft hatte und die Tashine-Töpfe vorbereitet. Da uns das ganze doch ein bißchen zu lange gedauert hat, haben wir mit Druckluft aus Michls Natalie nachgeholfen, und so haben auch wir ein schönes Feuer hinbekommen. Sandra, Steff und ich haben uns ein eigenes Silvestermenü gemacht, irgendwie habe ich immer noch genug vom Tashine von der Tour vor zwei Jahren. Wir drei haben uns ganz stilecht Spaghetti Bolognese gemacht.

Bis das Essen dann soweit war, war es schon lange Dunkel. Wir haben noch den schönen Mondaufgang beobachtet und haben dann mit unserer Party begonnen.

Irgendwann gegen 22 Uhr ist dann die Polizei aufgetaucht und hat noch Schwierigkeiten gemacht. Normalerweise müssen Gäste auf Campingplätzen immer sofort bei Ankunft Zettel mit den Paßdaten ausfüllen, was wir allerdings nicht gemacht hatten, und irgendein Neider muß Said angeschwärzt haben, daß er sehr viele Gäste hat. Irgendwann hatte Said das geregelt und gemeint, daß das ganze jetzt umgerechnet 100 € Strafe bzw. Bestechungsgeld kostet. Mit ernstem Blick sind die Polizisten dann abgezogen.

Silvester haben wir daraufhin gleich zweimal gefeiert, einmal um 12 Uhr Ortszeit, und dann nochmals um 12 Uhr deutscher Zeit. Die Feier war gigantisch, und erst morgens gegen 6 Uhr sind dann die letzten in ihr Fahrzeug zum Schlafen, und das, obwohl wir sicherlich einige Grad Minus hatten.

Bemerkenswert dabei ist auch noch, daß irgendwann das Holz zur neige ging und Said dann sein Bettgestell gebracht hat, um das auch noch zu verheizen. Das war uns zwar überhaupt nicht recht, aber da ist es schon im Feuer gelegen.

## 01.01.05

Das Ausschlafen heute hat natürlich wieder ein bißchen länger gedauert. Vor allem Steff ist erst kurz vor dunkel werden aufgestanden, nein, gegen Mittag war auch er dann auf den Füßen und konnte sogar wieder freihändig gehen. MM ging es heute gar nicht so gut, und so haben wir den Vormittag und frühen Nachmittag mit Regenerationen verbracht.

Heute früh haben wir dann noch gesehen, daß eine kleine Ziege in der Nacht auf die Welt gekommen ist, und dann haben wir auch noch ein Gruppenfoto gemacht, da die Höchstzahl an Teilnehmern an dem Treffen wohl erreicht war.

Nachdem wir die Strafe zusammengesammelt hatten, die Kosten für den Campingplatz dazu und noch ein bißchen Trinkgeld für Said, habe ich Said noch gebeten, meinen Fahrzeugnamen auf meine Katja-Irina auf arabisch zu schieben. Diesen Wunsch hat er natürlich gerne erfüllt und somit ist Said und der überragende Silvesterabend auf meinem Fahrzeug verewigt.

Wir wollten heute lediglich die 60 km in die Todra-Schlucht fahren, alles, was weiter gewesen wäre, wäre glaub für jeden eine Zumutung gewesen. So sind wir erst am Nachmittag gegen 15 Uhr mit dem großen Convoy losgefahren. Es sah einfach atemberaubend aus, wie sich der Convoy durch die Wüste gezogen hat. Unser Convoy war auf der Fahrt ungefähr einen Kilometer lang, und wenn die letzten Fahrzeuge in eine Ortschaft eingefahren sind, waren die ersten Fahrzeuge schon wieder draußen. Wir haben die Fahrt richtig genossen und sie hat unheimlich Spaß gemacht. Auf dieser Strecke haben wir auch die letzten große Heuschreckenschwärme durchfahren, die von der großen Plage im Oktober noch übrig waren. Gegen 17 Uhr haben wir dann auch schon den Atlas-Camping in der Todra-Schlucht erreicht und haben festgestellt, daß dadurch, daß die Straße in der Dades-Schlucht inzwischen so gut ist, lang nicht mehr so viele Busse in die Todra-Schlucht geschleust werden. Um die eigentliche Schlucht noch anzuschauen hatte aber irgendwie jedem die Motivation gefehlt. So sind wir lediglich auf den Campingplatz gefahren, haben geduscht, Abendessen gemacht und sind recht früh ins Bett gegangen. Steff war heute schon um 19 Uhr im Bett..., warum wohl?

## 02.01.05

Heute sollte uns unsere Fahrt in die Sandwüste führen, ein weiteres Highlight auf unserer Tour. Morgens haben wir noch gut gefrühstückt, ein paar haben nochmals geduscht, wobei man sich das so vorstellen muß, daß der Wasserstrahl knapp 90 Grad hat, die Luft in der Dusche 0 Grad, und man immer hin und her wetzt, damit man sich nicht verbrüht oder damit man nicht erfriert.

Wir sind also losgefahren und haben in Erfoud dann noch eingekauft und getankt.

Erfreulicherweise ging das dieses Mal recht flott, so daß begründete Hoffnung bestand, den Erg Chebbi wirklich heute noch zu erreichen. Wir sind also die jedes Jahr noch katastrophaler werdende Teerstraße auf die Sanddünen zugefahren. Endlich war diese Strecke zu Ende und wir konnten die 80 km breite Piste fahren. In der Mitte der Strecke steht irgendwann einmal mitten in der Landschaft ein Handy-Sendeturm. Diesen muß man eigentlich rechts umfahren, um nicht in den Weichsand zu geraten, Steff hielt sich aber dennoch links davon. Auch als ich einmal nach rechts ausscherte, kümmerte sich niemand darum, jeder fuhr stur geradeaus. Mein Funk hatte einen Wackelkontakt, so daß auch ans funkeln nicht zu denken war, außerdem mußten wir uns sowieso viel zu sehr auf die Strecke und die tolle Landschaft konzentrieren. Die Sanddünen hatten wir schon lange vor Augen, und es wurde langsam Zeit, die letzten 15 km zu schaffen, da es bald dunkel wurde.

Es kam aber wieder einmal alles anders, als wir es geplant hatten. Wir fuhren also schnurstracks in die Weichsandfelder hinein, was ja an sich kein Problem gewesen wäre. Ich habe irgendwann den Allrad eingeschalten und bin besser wie gedacht durchgekommen. Auch

Robert hat sich mit seinem VW-Bus wacker durchgekämpft, wenn er auch ein ganzes Stück zurück geblieben war. Steff und ich waren bereits durch die Weichsandfelder durch und haben auf der Piste auf den Rest gewartet, die in Sichtweite kämpften. Und auf einmal Standen Uli, Robert und Mattes. Sie hatten wohl doch ein paar Schwierigkeiten. Wir sind also wieder zurückgefahren, um uns zu erkundigen, was los ist.

Beim Uli war der Knopf vom Allrad ausgefallen, so konnte er ihn nicht zuschalten und war festgefahren. Auch Robert und Mattes hatten sich festgefahren, wobei Mattes die Lage auch noch genutzt hat und sich den wahrscheinlich einzigsten Nagel, der in der Sandwüste rumliegt, in einen Reifen gefahren hat und er somit Luft verlor. Mattes war nicht etwa stinkig, weil er einen Platten hatte, nein, ihm hat gestunken, daß er genau diesen Nagel gefunden hat, und deswegen einen Platten hatte. Alles andere wäre ihm egal gewesen, aber keinen Nagel in der Wüste! So haben wir also mit der Bergeaktion begonnen. Erst den Uli mit der Seilwinde vom Daniel herausgezogen, beim Mattes haben wir Sandbleche untergelegt und er konnte sich somit selbst befreien, nur Robert und Steffi mit dem VW-Bus steckten tiefer im Schlamassel. Hier mußten wir erst einmal ein bißchen graben, dann auch Sandbleche unterlegen. Aber das half nichts. Also haben wir den Bus auch an den Merkur vom Daniel gehängt und wieder auf halbwegs befestigten Grund gezogen. Dies alles dauerte so lange, daß es inzwischen dunkel war und an ein Weiterfahren nicht zu denken war. Der Rest der Mannschaft hat inzwischen die tolle Bergeaktion begossen und gefeiert. Wir haben beschlossen, hier also unser Nachtlager zu machen, und zur Feier des Tages hat Uli angeboten, seine tolle Tomatensuppe heute für alle zu kochen. Nina und Steffi haben einen tollen Salat dazugemacht und wir hatten wieder einmal einen richtig tollen Abend, der auch einmal wieder länger gedauert hat. Mit Steff bin ich dann irgendwann als letzter übrig geblieben und wir haben uns noch in die Wüste gesetzt und Sterne geschaut, was in der Wüste einfach ein einmaliges Spektakel ist.

### 03.01.05

So, heute konnte uns aber nichts mehr aufhalten. Ich bin früh aufgestanden, um ein paar Bilder zu machen, und wir hatten natürlich mal wieder Bodenfrost. Nachdem es vor ein paar Tagen gut geregnet hatte, gab es einige sehr schöne Fotomotive. Beim umherstreunen sind mir viele Spuren von Eidechsen, Schlangen und sonstigem Getier aufgefallen, außerdem habe ich zwei schöne Knochen gefunden, die ich mitgenommen habe und danach an meine Katja-Irina gebaut hab. Uli war der nächste, der aufgewacht ist und so nach und nach sind alle aus ihren Kojen gekrochen. Wir standen ja auch nur 10 km von unserem eigentlich Ziel entfernt, und so konnten wir uns ja Zeit lassen. Ich hab mich dann nochmals auf die Socken gemacht und bin nochmal auf Tournee gegangen, und irgendwann am späten Vormittag haben wir uns dann wieder auf den Weg gemacht. Um so etwas wie gestern zu vermeiden, haben wir den Kangoo und den VW-Bus gleich angehängt und hinter uns hergezogen, bis wir auf der Piste waren. Ab dann ging es wieder recht flott auf die Sanddünen zu. Wir haben entschieden, den Erg Chebbi im Norden zu umfahren, um aus dem Tumult von Einheimischen, die irgendetwas verkaufen wollen, zu entgehen. Irgendwie haben wir damit genau das Gegenteil erreicht. Kurz vor den Dünen hat sich Mattes und Robert nämlich wieder festgefahren, und auch wir mit unseren Allrad-Fahrzeugen hatten diesmal unsere Schwierigkeiten. Kujo wollte nämlich den Kangoo an der Leine aus dem Sandfeld rausziehen, aber er hat sich irgendwie so gut wie überhaupt nicht bewegt. Zentimeter um Zentimeter hat er sich vorwärts bewegt, und es dauerte eine halbe Ewigkeit, bis der Kangoo wieder halbwegs festen Boden unter den Rädern hatte. Michl hat versucht, den VW-Bus rauszuziehen, was aber kläglich gescheitert ist. Also mußte Daniel mit seiner Seilwinde wieder ran. Dieses Spektakel hat natürlich erst recht sämtliche Einheimische direkt zu uns geführt, und so waren wir innerhalb von kürzester Zeit

von Kindern, Händlern und sonstigen Neugierigen umringt. MM hat die Lage gleich ausgenutzt, und sich ein paar Sachen andrehen lassen. Während wir den VW-Bus befreiten, hat Mattes versucht, den Erg Chebbi auf einer halbwegs festen Piste von der anderen Seite zu erreichen. Nach geraumer Zeit ist er allerdings ergebnislos zurückgekommen. So haben wir uns entschieden, doch an den Platz zu fahren, wo wir bereits vor zwei Jahren gestanden sind, auch wenn wir dann von lästigen Händlern umringt sind, aber Steffi war schon ziemlich entnervt, und auch wir hatten keine große Lust mehr, noch weiter zu graben und zu ziehen. Wir sind also zu diesem Platz gefahren und hatten dann endlich mal die Zeit, Spaßfahrten zu machen. Dünen rauf, Dünen runter, es war einfach ein Traum. Mattes, Robert, Uli, Nina und MM haben sich auf eine Düne gesetzt und zugeschaut. Michl wollte dann mal versuchen, was lost ist, wenn der die Luft abläßt, und siehe da innerhalb von kürzester Zeit steckte er fest. Nachdem ich mit mir selber genug zu tun hatte, weiß ich nicht, wer ihn herausgezogen hat, aber irgendwie hat das Luftablassen bei ihm mal wieder nichts bewirkt. So haben wir den halben Nachmittag verbracht, Mattes und Steffi sind inzwischen losgelaufen, um die große Düne nebenan zu erklimmen. Wir haben uns das für den Sonnenuntergang aufgehoben. Irgendwann war dann auch für uns mit der Spielerei genug und wir haben unseren Stellplatz für die nächsten eineinhalb Tage eingenommen.

Aber dann kamen die kleinen Kinder erst recht heraus: Wir mußten ja noch das Playmobil-Fahrzeug vom Steff in den Sanddünen fotografieren, und man sollte nicht glauben, wie beschäftigt man damit sein kann, und vor allem, wie man danach Leute verblüffen kann, die die Fotos anschauen und das Fahrzeug für echt halten!

Unsere Hunde hatten natürlich auch wieder einen immensen Spaß, Momo hat wieder einmal ganze Dünenfelder durchgraben und Karl-Hugo ist nur so wild in der Gegend herumgesprungen und hat sich sichtlich gefreut, wieder im Sand zu sein.

Gegen halb 5e sind Kujo, MM, Michl und ich dann aufgebrochen, um die Dünen zu erklimmen. Und es war absolut faszinierend! Der Regen, der vor zwei Wochen hier war, hat den Sand dermaßen hart gemacht, daß es wirklich ein Leichtes war, dort hochzulaufen. Wir sind bei Weitem nicht so weit eingesunken wie die Jahre davor, und so kam es, daß wir in einer guten dreiviertel Stunde schon oben standen, also eigentlich noch viel zu früh. Aber wir haben die Zeit genutzt, und wieder einmal unser königlich bayerisches Bierdosentrennen veranstaltet. Leider war es temperaturmäßig überhaupt nicht wüstenlike! Es war unheimlich kalt, und es ging wieder einmal ein unheimlicher Sturm, der uns den Sand nur so um die Füße geschleudert hat. So haben wir uns in den Windschatten einer Düne gesetzt und auf den Sonnenuntergang gewartet. Es war wie immer atemberaubend schön anzusehen. Wir haben den Sonnenuntergang genossen, bis es von der Temperatur her richtig unerträglich wurde, und sind dann wieder abgestiegen.

Den Abend haben wir heute auch wieder ruhig angehen lassen, ich habe Kässpätzle gemacht, die zumindest allen geschmeckt haben, wie sie behauptet haben und sind dann brav und recht zeitig ins Bett gegangen, von der vielen Buddelei, Spielerei und dem Dünenlaufen war jeder doch recht k.o.

#### 04.01.04

Ich wollte heute früh zum Sonnenaufgang wieder auf der Düne sitzen. Nachdem ich rechtzeitig um halb 7ne aufgewacht bin, bin ich mit Mattes schon zugelaufen, an den anderen Fahrzeugen haben wir nur kurz geklopft. Irgendwie war der Aufstieg heute früh mühsamer wie gestern. Mattes, das Fliegengewicht, ist zugesprungen, während ich noch mit fotografieren beschäftigt war. So kam es, daß Mattes schon an der höchsten Stelle war und ich ihm nicht mehr sagen konnte, daß ich da nicht rauf möchte, weil ich sonst keine Düne mehr vor der Sonne habe und das zum fotografieren nicht gerade geeignet ist. Ich bin dann am

zweithöchsten Gipfel stehen geblieben und habe auf MM, Uli, Steffi und Robert gewartet, die auch gerade hochgelaufen kamen. Gerade rechtzeitig zum Sonnenaufgang sind die 4 bei mir eingetroffen.

Wir sind dagestanden und haben wieder einmal in die Landschaft geschaut.

Der Wind war wieder genauso unangenehm wie gestern Abend, es war kalt, aber es war auch überragend toll.

Nachdem das schönste vorbei war, ist Mattes auch wieder von oben zu uns gestoßen und wir haben uns wieder auf den Weg nach unten gemacht, um unser Frühstück zu machen und eigentlich wollten wir uns dann wieder hinlegen. Nachdem aber dann alle schon wach waren, haben wir das mit dem Hinlegen auch sein lassen. MM, Steffi, Kujo und ich haben uns dann irgendwann gegen Mittag wieder auf den Weg gemacht, noch ein bißchen in der Gegend herumzulaufen und haben dann noch in einem Hotel einen Tee getrunken.

So haben wir eigentlich den ganzen Tag mit buchstäblich Nichtstun verbracht. Am Nachmittag ist dann doch noch ein bißchen Aktivität ausgebrochen und Uli, Daniel, Steff und Michl haben versucht, wie der Marokkaner mit Hammer und Stemmeisen den Reifen zu wechseln.

Irgendwie hat das bei dem Marokkaner aber deutlich eleganter ausgesehen und es ist auch deutlich schneller gegangen. Der Marokkaner brauchte nahezu allein eine halbe Stunde, unsere vier haben 2-3 Stunden rumhantiert, aber es war amüsant, zuzuschauen, wie sie sich geplagt haben. Zwei Tuaregs haben uns dabei beobachtet, und sich wahrscheinlich über unsere Ungeschicklichkeit totgelacht...

Danach haben wir uns wieder ausgeruht und die Füße hochgelegt, bis es einfach zu kalt geworden ist. Aktivität ist wieder aufgekommen, ich habe mich mit Nina, MM und Steffi wieder auf den Weg auf die Düne gemacht. Ich wollte unbedingt noch ein paar Bilder machen, und ich muß sagen, der Weg hat sich absolut gelohnt.

Am Abend haben wir dann wieder gemeinsam gekocht, und dann haben wir wieder ein bißchen Party gemacht. Irgendjemand hat mit Kinderliedern angefangen, und ich hatte davon gerade genug dabei. Mattes hat meinen Musikplayer angeschlossen, und so haben wir den ganzen Abend damit verbracht, Kinderlieder zu hören, wer was kennt, wann was war usw. Es wurde wieder einmal ein toller Abend, der ziemlich spät geendet hat.

#### 05.01.04

Der letzte gemeinsame Tag unserer Survival-Touhrs brach heute an. Irgendwie war jeder schon ein bißchen gefrustet, als wir heute unsere Sachen zusammen gepackt haben. Wir haben nach dem Frühstück nochmals zusammen abgespült und uns dann langsam zur Abfahrt aufgestellt. Zuvor durfte Steffi noch mit meiner Katja-Irina ein bißchen fahren, wobei ich nicht den Eindruck hatte, als ob sie sich 100%ig wohl fühlt dabei, denn als ich sie gefragt habe, ob sie bis zur Hauptstraße fahren möchte, hat sie doch dankend abgelehnt.

Wir sind auf der Piste nach Rissani gefahren, um dort auf der „Hauptstraße“ über Erfoud nach Meski zu den blauen Quellen zu fahren. Kujo war an diesem Campingplatz bereits einmal, dort hat er damals übrigens den Mattes kennengelernt, und im Reiseführer stand zwar drin, daß er schön ist, aber daß die Sanitäreinrichtungen nichts taugen. Mattes haben wir mit dem Kangoo vorausgeschickt, daß er für alle Hühnchen einkaufen geht. So hat er uns 7,5 kg!!! Hühnchen besorgt, die wollten wir heute Abend für alle grillen. Bereits am Nachmittag sind wir an den blauen Quellen angekommen, und Steff und ich haben den Campingplatz erst einmal angeschaut, bevor wir mit der ganzen Gruppe drauf sind. Er war wirklich in einer Traumlage, ein kleines Paradies. Nachdem das gleichzeitig auch ein Touristenort ist, gab es natürlich auch kleine Läden und Verkäufer dazu. Die sanitären Anlagen waren wirklich nicht berauschend,

einfach nur so, wie im Reiseführer beschrieben. Aber der Rest hat dafür für alles mehr wie entschädigt, und so haben wir entschieden, daß wir hier bleiben werden und nicht wie alternativ geplant an den Stausee vom letzten Jahr fahren. Wir durften auch auf dem Platz grillen und der Campingwart wollte uns Holz besorgen, das aber nicht ganz billig war. Es war unser letzter gemeinsamer Abend, und so war uns das egal.

Als wir uns häuslich niedergelassen hatten, haben wir erst einmal die schöne Oase erkundet. Irgendwie war es wie in einer anderen Welt. Lauter kleine Äcker, Esel, Palmen und dann die vielen Leute, die am Arbeiten waren. Und im Hintergrund die Kasba aus dem 14. Jahrhundert. Leider war es nicht ganz einfach, hier zu fotografieren. Wenn man überlegt, wir sind genaugenommen mit Winterklamotten herumgesprungen und haben immer noch gefroren und die armen Leute mußten zum Teil barfuß in dem eiskalten Wasser stehen!?! Es war auch irgendwie ein bißchen unangenehm, das anzuschauen, aber es hat uns mal wieder eindrucksvoll gezeigt, wie gut wir es eigentlich bei uns haben. Die Tour durch die Oase haben wir recht ausgedehnt gemacht, so daß es schon dunkel wurde, als wir wieder zurück gekommen sind. Sandra und ich sind dann noch kurz zum Shopping gegangen, und dann haben Uli und Mattes angefangen, die Hühnchen zu preparieren. Ich habe solange mit Robert angefangen, das Feuer für den Grill zu machen.

Die Hühnchen grillen hat eine halbe Ewigkeit gedauert, aber wir haben die Zeit natürlich gut zu nutzen gewußt. Vor allem mußten wir auf mehreren Etappen essen, daß die 7,5 kg Huhn einfach nicht auf einen Grill gepaßt haben, und so hat sich die Grillerei bis in den späten Abend hingezogen. Zum Schluß sind auch lediglich zwei Stückchen übrig geblieben, die einfach keiner mehr gepackt hat. Unser Abschiedsabend hat recht lange gedauert, wenn man überlegt, daß wir morgens um 8 Uhr schon wieder aufstehen wollten, aber es war einfach der letzte Abend, und nicht mal Mattes wollte heute früher ins Bett, und das will was heißen...!

#### 06.01.05

Unsere Verabschiederei heute früh ging wirklich sehr schnell, wir wollten kein großes Drama draus machen, auch wenn es jedem mehr wie sehr schwer gefallen ist...

Pünktlich um 8 Uhr waren schon alle auf den Beinen, und wir haben angefangen, unsere Sachen zusammenzupacken. Man hat richtig gespürt, wie unwohl sich jeder gefühlt hat, denn es lief alles ziemlich ruhig ab. Unsere Gruppe Süd wollte heute noch den Weg nach Agadir schaffen, was über 600 km waren, deswegen haben wir auch gesagt, daß wir mit ihnen aufstehen. Um 9 Uhr war es dann soweit, noch eine kurze Verabschiedung, Motoren starten, und dann ist die Gruppe Süd schon abgefahren. Wir haben wieder einmal ein bißchen länger gebraucht, bis die Motorräder aufgeladen waren, meine Katja-Irina wieder angezogen war und lief, haben es dann aber tatsächlich auch um halb 10 geschafft, loszukommen.

Wir hatten nicht viel Zeit, über unseren Abschied nachzudenken. Wir, die Gruppe Nord, sind nicht einmal 10 km gekommen, dann hatten wir schon die nächste Panne. Eigentlich wollten wir in Er-Rachidia tanken, aber soweit kam es nicht. Noch Auf der Fahrt durch Meski tat es bei mir im Fahrzeug wieder einmal einen Ruck, und mein Gaspedal hing auf einmal fast am Boden. Ich habe sofort angehalten, dann aber gemerkt, daß ich eigentlich schon noch Gas geben konnte. So haben wir die Fahrt bis zur nächsten Tankstelle in Meski fortgesetzt, dort dann auch getankt und geschaut, was los ist. Um aber nicht zu viel Zeit zu verlieren und da das Fahren ja trotzdem ging, wir hatten ja heute auch über 350 km zu fahren, haben wir die Fahrt fortgesetzt und ich habe beschlossen, daß ich in unserer Frühstückspause nach meiner Panne schauen werde. Diese Pause haben wir dann kurz vor Midelt gemacht, wobei ich bis dahin nur ungefähr 50% Leistung hatte und am Berg immer schwer abgefallen bin. Während sich die anderen die heißen Quellen angeschaut haben und gefrühstückt haben, bin ich unter meinem Wagen rumgekrabbelt. Dort stellte ich dann sehr zu meinem Leidwesen fest, daß der

Typ, der den Anlasser gerichtet hat, das Gasgestänge ausgehängt hat, und den Kugelkopf nicht mehr ordnungsgemäß befestigt, sondern lediglich mit einem Stück Draht fixiert hat. Der Kugelkopf war ausgehängt und jetzt hing das Gestänge nur noch an dem Stück Draht. Ich war nur noch am Fluchen, hab den Typ alles geheißt, was mir gerade so eingefallen ist, und hab dann versucht, das Gestänge zu richten. Leider hat sich herausgestellt, daß der Typ den Kugelkopf auch noch verbogen hatte, so daß an eine ordentliche Reparatur nicht zu denken war. Also habe ich die Reparatur erst mangels Draht mit einem Stück Kabel versucht, dieser Versuch ist aber kläglich gescheitert, dann mußten Kabelbinder herhalten. Steff hat immer wieder versucht, Gas zu geben, und die erste Zeit ist meine Konstruktion immer gerissen, aber nach insgesamt einer Stunde habe ich es dann doch so hinbekommen, daß es gehalten hat. Mit dem Wissen, daß wenn diese Konstruktion reißt, gar nichts mehr geht, haben wir die Fahrt fortgesetzt.

Wir sind durch ein atemberaubendes Landschaftsbild gefahren. Nach Midelt bekamen wir immer mehr Schnee zu sehen, bis es irgendwann eine geschlossene Schneedecke war, und das, obwohl wir noch nicht im Atlasgebirge waren. Es sah einfach traumhaft aus, diese Kombination aus Wüste und Schnee. Je weiter wir natürlich in Richtung Atlas gekommen sind, umso mehr wurde der Schnee, sind dann an ein paar Spaniern vorbeigefahren, die sichtlich Spaß hatten, mit ihren Geländewagen im Schnee zu spielen. Den nächsten Halt haben wir dann auch zu einer Schneeballschlacht genutzt, und auch unsere Hunde hatten sehr viel Spaß an dem ganzen. Karl-Hugo mußte sich gleich im Schnee wälzen.

Je weiter wir Richtung Ifrane gekommen sind, umso mehr wuchs die Schneedecke und dann haben wir zum ersten Mal Skifahrer in Marokko gesehen. In Ifrane, das ja ein bekanntes Skigebiet ist und wir uns bisher nie vorstellen konnten, waren wir dann am höchsten Punkt angekommen. Wir hatten diese Stadt bisher nur grün in Erinnerung, und jetzt waren wir das dritte Mal hier und es sah wieder ganz anders aus wie bisher. Es war absolut faszinierend anzuschauen und wir haben die Fahrt richtig genossen, sie war extrem kurzweilig und wir hatten viel zu schauen.

Dann kam unsere letzte Teiletappe nach Fes. Dies sind eigentlich nur 60 km den Berg hinunter, und wir konnten unsere Fahrzeuge großteils einfach nur rollen lassen. In Fes selbst war dann erst einmal Chaos angesagt. Wir waren auf der Suche nach einem Marjane, da wir ja wieder einmal einkaufen mußten. Dadurch sind wir mitten in das Chaos der Stadt geraten, und an einem Kreisverkehr habe ich beinahe drei Unfälle verursacht. Irgendwie haben wir das mit der Vorfahrtsregelung in den Kreisverkehren in Marokko bis heute nicht ganz kapiert, hier war es auf jeden Fall mal wieder so, daß die einfahrenden Fahrzeuge Vorfahrt hatten. Ich bin als Erster mitten im Kreisverkehr gestanden und nicht mehr rausgekommen, und jedes Mal, wenn ich wieder Gas gegeben hatte, war wieder irgendein PKW vor mir, den ich dann beinahe gerammt hätte. Es ging jedes Mal um Zentimeter! Irgendwann wurde es mir dann zu doof und ich habe mein Martinshorn eingeschaltet, das zum Glück noch funktionierte, und siehe da, es sind alle stehen geblieben, aber ausnahmslos alle. So konnte unser Convoy dann den Kreisverkehr am Stück passieren. Wir haben uns darüber natürlich köstlich amüsiert... Als es langsam dunkel wurde, haben wir die Suche nach einem Marjane dann abgebrochen und sind zum Campingplatz gefahren. Wir haben zwar noch einen Supermarkt gefunden, dort hatten wir aber mit unserem Convoy keinen Platz zum Parken, und zudem hatten wir einfach genug von dem Chaos.

Dort angekommen haben wir versucht, ein Taxi zum Makro-Markt (Metro) zu bekommen, aber an den Campingplatz durfte nur ein Touri-Taxi fahren, das 60 € gekostet hätte. So ist Kujo mitm Steff und mir zum Metro gefahren und wir konnten unser geplantes Abendessen einkaufen.

Sandra hat die Bolognese-Soße gemacht, ich die Spaghetti, und ich habe schon lang nicht mehr so gute Spaghetti-Bolognese gegessen, Hut ab, Sandra, war absolut prima!

Nachdem heute Abend alle beim Michl im Fahrzeug gesessen sind, ich dazu aber keine Lust hatte, außerdem immer noch Wut im Bauch hatte, wegen dem Typ in Martil, der mir mein Auto kaputt repariert hatte, bin ich heute sehr früh ins Bett gekrochen, aber auch die anderen sind nicht allzu lange aufgeblieben.

07.01.05

Der letzte richtige „Urlaubstag“ ohne Fahren ist angebrochen. Ich wollte heute kurz in die Stadt, arabische Kennzeichen für mein Fahrzeug machen lassen, und dann wieder zurück, nach meiner provisorischen Reparatur schauen und dann in die Sonne liegen. Naja, wollte. Nachdem ich gestern so früh im Bett war, standen bei mir heute Morgen alle Ampeln auf grün und ich wollte zeitig losgehen. Zum Frühstück haben wir wieder einmal Rühreier gemacht, und dann ging die Trödelei los. Erst als ich dann gesagt habe, daß ich allein losziehen werde, kam langsam Bewegung in die Gruppe. Steff hatte ein paar Probleme, seine Momo in den Wagen zu bringen, die sich vor die Leiter gelegt hat und toten Hund gespielt hat. Sonst läuft sie nämlich immer selbst die Leiter hinauf. Michl und Uli wollten hier bleiben und ausruhen, und so sind MM, Kujo, Steff, Sandra und ich losgezogen. Ursprünglich wollten wir mit dem Taxi in die Stadt fahren, dann haben wir aber überlegt, ob es nicht viel interessanter ist, mit dem normalen Stadtbus reinzufahren. Das haben wir dann auch gemacht, und es war eine tolle Fahrt. Der Bus hatte zwar keine Stoßdämpfer und keine Federung mehr, aber er hatte wenigstens eine Frontscheibe. Außerdem haben wir natürlich die Stehplätze gewählt, was das ganze noch spannender gemacht hat.

Wir sind im Stadtzentrum ausgestiegen, sind auf die Bank, und haben auch gleich einen Laden gefunden, der Autozubehör hatte. Also nichts wie ran (rein geht ja nicht, die Läden hier haben ja alle nur eine Theke zur Straße hin), und haben versucht, den Leuten beizubringen, daß wir Kennzeichen für unsere Fahrzeuge in arabischer Schrift und mit arabischen Zahlen möchten. Dies gestaltete sich schwieriger als erwartet, aber irgendwann haben sie kapiert, was wir möchten. Wir haben ausgemacht, daß sie die Kennzeichen bis zum Abend machen lassen und dann direkt an den Campingplatz bringen. Ich habe 50% Anzahlung gemacht, und hatte schon halb erwartet, daß die Anzahlung wohl weg sein wird.

Dann weiter in die Stadt, Steff und Sandra wollten sich noch Gewürze und MM wollte noch Felle von Pulloverschweinen kaufen. Dies war aber auch wieder einmal schwerer als gedacht, da heute Freitag war und die Läden eigentlich alle zu waren. Wir sind also am Königspalast vorbeigelaufen und dann in die Medina. Hier haben wir endlich auch irgendwo die Gewürze bekommen, und Sandra und Steff haben eingekauft wie die Großen. Fatima war irgendwann so weit, daß sie hinter der Theke rumturnen durfte. Ich hatte während dieser Zeit einen netten Zeitvertreib, der glaub ich, keinem sonderlich aufgefallen ist, es war eigentlich richtig schade, als Steff und Sandra schon fertig waren...

So, jetzt noch die Schaffelle und dann aber heim, es wurde langsam Zeit, sonst schaffe ich meine geplanten Sachen nicht mehr. Ein Typ bot sich an, uns zu begleiten, damit wir schnell an die Gerberei kommen. Ungefähr 20 Minuten Fußmarsch, wie er so schön sagte. Wir sind noch durch einen schönen Park gelaufen und dann gelaufen und gelaufen. Nach 30 Minuten habe ich dann doch mal höflich nachgefragt, wie weit es denn jetzt noch sei. Keine konkrete Antwort. Nach weiteren 10 Minuten habe ich dann nochmals gefragt, dann aber nur eine recht freche Antwort erhalten. Daraufhin habe ich ihm erst einmal unmißverständlich mitgeteilt, was ich davon halte. Somit waren diese Fronten auch geklärt. Nach weiteren 10 Minuten haben wir dann endlich die Gerberei erreicht. Steff hat sich einen Scherz daraus gemacht, sich als Reiseleiter vorzustellen, was die Preisverhandlung mit den Fellen deutlich erleichterte. Als das alles erledigt war, nichts wie raus aus der Medina und ein Taxi suchen. Der Typ, der uns begleitet hat, wollte für seine Frechheiten auch noch ein Trinkgeld, man kann sich

vorstellen, wie unsere Antwort ausgefallen ist. Die Taxifahrt war wieder recht amüsant, wir sind auch noch längere Zeit im Stau gestanden, so daß es schon fast dunkel wurde, als wir endlich am Campingplatz angekommen sind. Dabei hätte sich unser Taxifahrer beinahe noch selber beschissen, als er gesagt hat, daß es 30 Dirham (3 € für fast eine halbe Stunde Fahrt) zum Campingplatz kostet, das Taximeter hatte nämlich 27,40 angezeigt, als wir dann davor standen.

Nachdem es auf jeden Fall schon dunkel wurde, außerdem auch kalt war, hatte ich auch keine Lust mehr, noch was am Fahrzeug zu machen, und mit in die Sonne liegen war natürlich auch nichts mehr los. Prima, gut haben wir das wieder hinbekommen. Unsere Kennzeichen waren natürlich auch noch nicht da, aber es hat nicht lange gedauert, bis unser Campingplatzwart kam. Da ist jemand für mich da. Unsere Kennzeichen? Wow, doch sehr zuverlässig, diese Marokkaner. Draußen angekommen gab es dann doch die ersten Probleme. Tarek und Zakaria haben die Kennzeichen ohne grüne Versicherungskarte und Reisepaß nicht bekommen. Naja, mitgeben werde ich ihnen die Sachen sicher nicht, aber mitfahren werde ich. Also schnell zu den Fahrzeugen, die Unterlagen holen und wieder raus ins Taxi.

Kaum bin ich im Taxi gesessen, klopft es schon wieder an der Scheibe und es ging ganz schnell. Alle sind ausgestiegen, und so schnell wie ich gar nicht schauen konnte, sind wir schön brav alle am Auto gestanden, die Arme auf dem Dach, die Beine gespreizt nach hinten. Die Polizei war hergefahren und hatte bei uns geklopft. Nach einigen lauten arabischen Wörtern haben sie auch mir unmißverständlich zu verstehen gegeben, daß ich meinen Paß zeigen soll. Es gingen laute Diskussionen auf arabisch weiter und Tarek hat dann 400 Dirham gezückt und Strafe gezahlt. Tarek hat mir dann auf französisch erklärt, was los war: Petit Taxis (kleine Taxis) dürfen die Stadtgrenze nicht verlassen, deswegen kostet das jetzt so viel und außerdem bekommt der Taxifahrer 10 Tage Taxiverbot. Tja, dumm gelaufen, die Strafe geht jetzt wohl auch noch auf unsere Kappe, weil wir haben ihnen ja gesagt, daß sie uns die Schilder bringen sollen. Mir war's eigentlich egal, ich fand es ein lustiges Erlebnis, und so sind wir wieder in die Stadt aufgebrochen. Aber was ich dann nicht erwartet hatte: wir sind beim ersten Schilderhersteller gelandet und dieser hat sich geweigert, die Kennzeichen zu machen, da auf unseren grünen Versicherungskarten die normalen lateinischen Buchstaben drauf waren. Mensch, wir sind doch in Afrika, da muß so was doch gehen??? Es hat nichts geholfen, er macht es einfach nicht, da er sonst Probleme mit der Polizei bekommt. Also auf zum Nächsten. Auch dieser hat sich genauso geweigert. Ich war schon dabei, die Hoffnung aufzugeben, aber bei einem wollten wir es doch noch versuchen, und siehe da, er willigte ein. Aber er macht die Schilder nur bei Nacht, wenn es keiner sieht. Eigentlich wollte ich wenigstens ein Schild mitbringen, um es wenigstens zu zeigen, daß was passiert, aber da hat er sich auch wiederum standhaft geweigert, da das ganze nicht erlaubt ist. Aber ich war schon froh, daß dieser wenigstens gesagt hat, daß er die Kennzeichen bis morgen früh um 10 Uhr fertig hat. Ich habe Tarek und Zakaria für heute Abend auf den Campingplatz eingeladen und bin dann mit dem Taxi wieder zurückgefahren.

Es war dann schon 19 Uhr, bis ich wieder zurückgekommen bin, wir haben dann noch was zum Abendessen gemacht und um halb 9e sind Tarek, Zakaria und Yussuf (ein Bruder), dann tatsächlich am Campingplatz erschienen. Erst hat es geheißen, daß Marokkaner den Platz nicht betreten dürften, wegen der Polizei und so, nach vielem guten Zureden hat er dann aber doch eingewilligt und erlaubt, daß die drei eineinhalb Stunden bleiben dürfen. Ich habe gleich gesagt, daß es halt eineinhalb marokkanische Stunden werden. Ich bekam auch prompt zur Antwort, daß er eineinhalb europäische Stunden meint. Naja, egal, besser wie gar nichts. Es war auf jeden Fall ein sagenhafter Abend wieder einmal, Zakaria hatte Musik mitgebracht, da er DJ war. Sein berühmter Name ist DJ Zak, gesprochen Sack, und er hatte CDs von sich dabei, die eine Mischung aus arabischer, westlicher und lateinamerikanischer Musik war. Einfach toll. Vor allem, daß er ein Lied drauf hatte, das ich schon vor 5 Jahren in Südamerika

das erste mal hörte und mir damals schon prima gefiel, fand ich gigantisch. Wir haben den dreien deutsche Trinkkulturen beigebracht, dabei haben sie sich immer fast vom Stuhl gehauen, dann haben wir ihnen deutschen „Tee“ (Glühwein) zu trinken gegeben und sonstiges, was noch in unseren Vorratskisten war. Außerdem haben wir ihnen noch ein paar deutsche Worte beigebracht, da die französisch-deutsche Nicht-Konversation doch sehr zu wünschen übrig gelassen hat, wie z.B. come si, come ca = Scheißdreck, oder soft = geschmeidig. Selbst Uli, der heute schon früher ins Bett gegangen ist, weil er sich nicht wohl gefühlt hat, hat überlegt, ob er nicht doch noch rauskommen soll, weil's sich so toll angehört hat. Irgendwann kam dann der Campingplatzwart und hat die drei aufgefordert, zu gehen. Bis zum Ausgang vom Campingplatz haben sie eine ganze Zeit gebraucht, und wir haben den absolut tollen Abend dann auch beendet, es war ja schon ziemlich spät.

### 08.01.05

Nachdem wir die Kennzeichen um halb 11e ungefähr erwartet haben, uns aber nicht so sicher waren, ob die drei das wirklich um die Zeit schon schaffen, haben wir auch ein bißchen länger ausgeschlafen und dann gemütlich gefrühstückt. Steff hat seine Standheizung gerichtet, die heute Nacht ihren Dienst versagt hat. Ich hab die Zeit außerdem noch zum Duschen genutzt, das war zwischenzeitlich auch wieder dringend notwendig. Zu unserem heutigen Tagesziel Martil war es nicht allzu weit (ungefähr 250 km), und so konnten wir uns auch ein bißchen Zeit lassen.

Und was wir absolut nicht erwartet hatten, die drei waren wirklich um kurz nach halb 11e da! Ich bin zur Rezeption gelaufen, wollte eigentlich, daß die drei wieder auf den Platz dürfen, aber heute war wirklich nichts drin. So sind wir hinter ein Häuschen, wo mir Tarek ganz versteckt und heimlich die Kennzeichen übergeben hat. Mann, war ich begeistert! Wir haben dann noch schnell das finanzielle geregelt, wurden uns auch sehr schnell einig, und ich habe den dreien dann noch 150 Dirhams Trinkgeld für ihre ganzen Bemühungen gegeben. Das war zwar sicher viel zu viel, aber uns war es das Wert.

Nachdem wir uns verabschiedet hatten, haben wir schnell gepackt und sind dann auch schon gestartet. Das Landschaftsbild hatte sich schlagartig wieder geändert, aber es war gar nicht groß Zeit, das anzuschauen, weil die Straße dermaßen schlecht war, daß wir nur auf die Straße schauen konnten. Unterwegs haben wir noch Orangen gekauft und haben dann nördlich von Aïn-Defali Pause gemacht. Hier war die Straße dann auch wieder besser.

Wie immer haben sich Kinder um uns gesammelt, aber wir haben sie nicht großartig beachtet. Dann ging auf einmal alles ganz schnell...

Ich bin als erster wieder von unserem Platz losgefahren, am rechten Straßenrand standen ein paar Mädels, die dann auf einmal zum kreischen angefangen haben, als ich an ihnen vorbeigefahren bin. Sie haben auf meine Stoßstange gezeigt, ich bin halt weitergefahren, weil ich dachte, die meinen die Knochen, die ich an die Stoßstange geschraubt hatte. Ich bin ungefähr 200 Meter gefahren, hab dann in den Rückspiegel geschaut und gesehen, daß alle unsere Fahrzeuge kreuz und quer in der Gegend rumstehen, Warnblinker anhaben, und alle auf der Straße rumspringen. Was ist da passiert??? Ich habe auch angehalten und bin nach hinten gesprungen. Irgendwas liegt auf der Straße rum. Haben wir irgendwas auf dem Motorradträger liegen gelassen und das ist heruntergefallen??? Oder haben wir eins der Kinder überfahren? Oder war es sogar ich, wo die Mädels so auf meine Stoßstange gezeigt haben? Das ist mir alles durch den Kopf gegangen, als ich so nach hinten gesprungen bin und tatsächlich lag ein Kind auf der Straße mit schweren Kopfverletzungen. Michl und Steff waren schon dabei, den Kerle zu verarzten. Sandra ist mit dem großen Sanitätskoffer gesprungen gekommen und ich bin wieder nach vorne gesprungen, um die anderen zu

verständlich, was los ist. Danach bin ich wieder an die Unfallstelle und habe einen der bereits anwesenden Einheimischen gefragt, ob sie schon die Ambulance oder die Polizei informiert haben. Aber irgendwie wollte keiner was verstehen oder hat keiner was verstanden, mir kam es vor wie eine Ewigkeit, bis ich die Telefonnummer von der Ambulance bzw. der Polizei mal erfahren habe. Ich habe dann einige versucht, vom Handy aus dort anzurufen, aber ich bin irgendwie nicht durchgekommen. Irgendwann hatte ich dann doch einmal einen Einheimischen so weit, daß er sein Handy in die Hand genommen hat und telefoniert hat. Es sammelten sich immer noch mehr Einheimische und diese fingen auch noch an, Michl und Steff bei ihrer Arbeit zu behindern. Sandra und ich haben dann versucht, diese ein bißchen wegzudrängen, hatten dabei aber auch Angst, daß sie das mißverstehen könnten, wir konnten ihnen ja nicht sagen, warum wir sie wegdrängen wollten. Außerdem sind weitere Fahrzeuge einfach durch die Unfallstelle gefahren, obwohl unsere LKW so verdreht mittendrin standen, daß eigentlich keiner durchfahren konnte. Mit einem Meter Abstand haben sie sich durch das ganze Gewühl gedrängt, was die Sache auch nicht gerade erleichterte. Unterdessen ist Uli mit einem Spiegelglas gekommen, das er gefunden hat, und erst da habe ich mitbekommen, daß es wenigstens niemand von uns war. Als er dann noch sagte, daß das Taxi da vorne steht, viel mir trotz der ernststen Situation erst einmal ein Stein vom Herzen, daß der Fahrer keine Unfallflucht begonnen hat. Uli und ich sind zu dem Taxi gelaufen, haben die Autonummer aufgeschrieben und dann weiter versucht, die Menge an Einheimischen zu beruhigen. Zwischenzeitlich ist dann auch schon die Familie von Salib eingetroffen und es waren ergreifende Szenen, die sich dann abgespielt haben, auf die ich nicht näher eingehen möchte. Trotz dem, daß sich herausgestellt hat, daß an dem Unfall niemand von uns beteiligt war, hatte ich größte Befürchtungen, daß sich die Wut der Bevölkerung doch auch noch gegen uns richtet, aber zum Glück war diese Befürchtung unbegründet.

Es dauerte ewig, bis der „Krankenwagen“ kam, Salib war aber noch am Leben und er hatte einen relativ konstanten Puls, als wir ihn der Ambulance übergeben haben. Nur als wir den „Krankenwagen“ gesehen haben, wurde uns klar, daß wir weit weg von Europa sind. Es war ein Fahrer drin, er holte sein Holzbrett aus dem Kombi, denn mehr war es nicht, und wir haben Salib dann auf das Brett gelegt, um weitere Verletzungen zu vermeiden. Doch ohne ihn wenigstens festzumachen ist der Typ mit seinem Wagen dann losgefahren. Kaum war der Krankenwagen weg, ist die Polizei eingetroffen. Es gab noch kurze Rangeleien wegen der Silberfolie, die wir über Salib gelegt hatten, jeder wollte sie haben, aber viele der Einheimischen bedankten sich dann auch großartig bei uns. Dies zeigte uns dann doch, daß sie verstanden hatten, was passiert war, auch wenn keiner von ihnen Augenzeuge gewesen ist. Ich habe den Polizisten dann noch den Zettel mit der Autonummer von dem Mercedes in die Hand gedrückt, auch meine Telefonnummer und Namen noch aufgeschrieben, daß sie noch anrufen können, wenn sie noch was wissen wollen.

Bis heute hat niemand von der Polizei bei mir angerufen, wir waren auch überrascht, wo es dann geheißen hat, daß wir wieder fahren können. Wir haben uns da auch nicht lange betteln lassen, denn die Stimmung wurde langsam unruhiger und die Polizei hatte Mühe und Not mit den Einheimischen.

Heute wissen wir, daß Salib wohl einen Schädel-Basis-Bruch hatte, und daß die Aussichten nicht gerade die besten sind. Wir werden wohl versuchen, etwas herauszufinden, aber auch hier stehen unsere Chancen schlecht.

Dieser Unfall hat uns im Nachhinein ganz arg zum Nachdenken gebracht, während der ganzen Szenerie hatten wir gar keine Zeit dazu. Er hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, den Erste-Hilfe-Kurs regelmäßig zu besuchen und wenigstens den Verbandskasten sofort griffbereit zur Hand zu haben. Auch daß die Hilfe so professionell ausgeschaut hat, hat uns in dieser Situation sicher sehr gut geholfen und die Einheimischen davon abgehalten, auch selbst in das Geschehen einzugreifen und bei ihnen den Eindruck wirklicher Hilfe hinterlassen.

Dabei können schon allein Aids-Handschuhe in solchen Ländern schon einen großen Eindruck hinterlassen, zumindest den Eindruck, daß hier nicht irgendjemand hilft, sondern jemand, wo sich damit auskennt...

Es kann sich glaub jeder vorstellen, daß unsere Weiterfahrt sehr ruhig verlief. Jeder war mehr wie mit sich selbst beschäftigt. Wir haben entschieden, daß wir durchfahren, da wir sonst sowieso nur über den Unfall diskutiert hätten, und haben so Ouezzane passiert. Erst kurz vor Chefchaouen habe ich dann über Funk gefragt, ob wir an einer Olivenölmühle mal stehen bleiben, um noch Olivenöl einzukaufen. Das haben wir dann auch gemacht, und auch hier wohl wieder die richtigen Einheimischen gefunden, um unser Geld bei ihnen loszuwerden. Sie konnten weder französisch, noch haben sie die Zahlen lesen können, die wir in den Boden geschrieben haben. Wir haben ihnen auf jeden Fall unsere Gefäße zum Vollmachen gegeben, hatten dann aber dafür auch 5 Liter mehr, als wir eigentlich wollten, und haben ihnen dann das Geld in die Hand gedrückt, das wir woanders auch gezahlt hätten, da sie ja nicht einmal sagen konnten, wie viel das ganze kostet. Sie schauten das Geld ganz ungläubig an, ich hatte den Eindruck, daß sie noch nie so viel auf einem Haufen gesehen hatten. Aber es wird auch nicht jeden Tag ein Convoy Fahrzeuge vorbeikommen und gleich 50 Liter Öl kaufen. Es war auf jeden Fall eine sehr nette Familie, wir durften auch noch Fotos machen, allerdings leider keine von den Familienmitgliedern an sich, was wir natürlich auch respektiert haben.

Da es schon langsam dunkel wurde und wir natürlich viel Zeit verloren hatten, haben wir entschieden, die Fahrt nach Martil abubrechen und doch wieder in Chefchaouen auf den Campingplatz zu fahren, und jeder war froh, daß die Fahrt hier heute schon endete.

Wir haben unsere Fahrzeuge abgestellt, uns gleich angemeldet, und dann hatte Michl für einen besonderen Anlass noch eine Flasche Honigmet dabei, die er zu seinem letzten Geburtstag vom Andi bekommen hatte. Dieser besondere Anlass war heute mehr wie gegeben, und so haben wir die ganze Mannschaft um den Tisch versammelt und jeder hat ein Glas bekommen.

Wie wir so dagestanden sind, ist schon jemand gekommen und hat uns auf den Unfall angesprochen. Wir waren mehr wie überrascht, wie schnell sich so etwas in so einem Land nur herumspricht.

Ich habe an diesem Abend dann noch zwei nette Schweizerinnen kennengelernt, die erst am Beginn von ihrem Urlaub waren. Mit einer bin ich dann noch ein bißchen über den Campingplatz gelaufen, haben erzählt, und ich hätte am liebsten wieder umgedreht. Später bin ich dann wieder zu unserem Tisch, da die Schweizerinnen mit Marokkanern zum Tashine verabredet waren. Michl und ich haben am längsten ausgehalten, und so gegen 1 Uhr bin ich dann wieder zu den zwei Mädels, wo wir den absolut chaotischen Tag dann ausklingen haben lassen.

09.01.05

Für das, daß wir erst recht spät ins Bett sind, sind wir doch recht früh aus den Federn gekommen. Unser heutiges Tagesziel war Malaga und/oder ein Stück darüber hinaus. Wir machten uns nur Sorgen wegen der Grenze, nicht daß sie uns da wegen dem Vorfall gestern doch noch aufhalten. So haben wir in aller Ruhe gefrühstückt, dann bin ich wieder zu den Schweizerinnen. Sie waren ganz begeistert von unseren Fahrzeugen und ich hab mit ihnen in meiner Katja-Irina noch einen Betriebsrundgang gemacht, das hatte ich gestern versprochen. Eine hat dann noch meinen Fahrzeugnamen auf meine Katja-Irina geschrieben, bevor wir uns leider verabschieden mußten.

Unser werter Campingplatzwart hat dann noch Stress gemacht, weil unsere Fahrzeuge heute auf einmal größer waren wie gestern, und er mehr Geld wollte, als er gestern auf unsere Zettel

geschrieben hat. Das ließen wir uns natürlich nicht gefallen, und haben mit unseren Fahrzeugen die Ausfahrt vom Campingplatz blockiert. Dieser hat daraufhin geschimpft, wie böse wir doch wären, daß das gar nicht nett ist, aber jetzt zahlen wir schon 5 Mal immer den gleichen Preis, und warum soll es dann innerhalb von drei Wochen auf einmal fast das doppelte kosten? Durch unsere Blockade blieb ihm natürlich nichts anderes übrig, als uns zahlen und gehen zu lassen, bevor wir ganz ohne zu zahlen gefahren wären. Genügend Leute und Fahrzeuge waren wir ja, um bleibenden Eindruck zu hinterlassen.

Die Fahrt zur Grenze war recht unspektakulär, es waren ja auch nur noch 60 km. Während der Fahrt habe ich dann noch überlegt, was noch alles passieren könnte, was sie uns noch alles anhängen könnten, aber unsere Furcht war zum Glück unbegründet. Die Kontrolle war auch absolut harmlos, einmal kurz durch den Wagen laufen, ein paar Schubladen und Türchen aufmachen und das war's schon. Lediglich die Einfahrt in den Zoll war das reinste Fiasko. Dort habe ich auch jemand den Spiegel weggefahren, da mich keiner einordnen hat lassen. Und dank meinem Motorradträger mußte ich nur einmal kurz lenken, und weg war der Spiegel. Die Gutste hat sich dann zwar noch bei der Polizei beschwert, aber das hat sie ziemlich kalt gelassen. Nach einer guten Stunde waren wir erfolgreich in Spanien eingereist und uns fiel allen ein riesengroßer Fels vom Herzen, daß es hier keine weiteren Schwierigkeiten gab.

In Ceuta sind wir natürlich erst mal wieder zum Tanken gegangen, und dann auf zur Fähre. Dummerweise ist es so gelaufen, daß Steff, Sandra und Uli noch über die Zollkontrolle direkt auf die Fähre gekommen sind, und wir mal wieder stehen bleiben mußten, wobei ich wieder einmal an erster Stelle stand und den Motor natürlich nicht ausmachen konnte.

So bin ich dann dagestanden, noch im Auto gesessen, schaue in den Rückspiegel und was sehe ich da??? Der Drogenhund, an dem ich gerade vorbeigefahren bin, schlägt an irgendeinem Fahrzeug hinter mir an. Ich habe mir noch gedacht, die arme Sau, die hier jetzt stehen bleiben mußte, weil die Fähre noch nicht da ist..., dann schaue ich genauer, und was sehe ich jetzt??? Die arme Sau ist der Kujo!!! Raus aus dem Auto, der Michl hat das ganze wohl zur gleichen Zeit beobachtet, und der Hund läßt sich nicht vom Ersatzreifen vom Kujo abbringen! Hat man uns da irgendwo irgendwas reingelegt? Dann kommt auch schon der Zöllner angelaufen!!! Was tun? Im Erdboden versinken? Schreien? Weglaufen? Michl und ich schauen uns an und wir wissen absolut nicht, was wir sagen sollen. Wir beobachten nur stumm den Zöllner, wie er im Rad das Suchen anfängt und eine weiße Tüte herauszieht. Das darf doch wohl nicht wahr sein!!! Hört denn das gar nicht mehr auf in diesem tollen Urlaub? Wir hatten so Angst vor dem marokkanischen Zoll, daß wir da festgehalten werden, jetzt hat das nicht geklappt, dafür werden wir hier jetzt eingesperrt... Uns fehlten einfach die Worte, noch irgendwas zu sagen, auch Kujo zuckte nur mit den Schultern!

Der Zöllner muß unseren entsetzten Gesichtern wohl angesehen haben, was wir gerade denken und die Jahre schon zusammenrechnen, er ist auf uns zugekommen und hat gemeint, daß er das Zeug da reingelegt hatte. Jetzt verstanden wir gar nichts mehr! Er hat uns weiter aufgeklärt, daß der Hund gerade in Ausbildung ist, und er deswegen Tests mit ihm durchführt. Was soll man dazu noch sagen??? Wir haben sowieso schon jeden Tag mit dem Schlimmsten gerechnet, da fehlte uns das gerade auch noch...

Wir haben auf jeden Fall gefragt, ob er den Test noch einmal an der Natalie wiederholen würde, und wir das fotografieren dürften, darum gibt es von dieser Aktion überhaupt Fotos. Nachdem wir uns von unserem weiteren Schock erholt hatten, durften wir auf die Fähre fahren. Wir haben schon überlegt, was jetzt passiert, ob die Fähre gleich im Hafen auf Grund läuft oder erst später, aber nichts dergleichen passierte. Die Überfahrt war recht ruhig, wir sind ein bißchen einkaufen gegangen, und haben uns erst einmal für die nächsten Tage auf der Fähre zollfrei eingedeckt.

Als wir wieder in Europa angekommen sind, haben wir noch die zwei weiteren Grenzen genommen, und dann waren wir wieder in Spanien. Steff, Sandra und Uli haben schon auf uns gewartet. Wir sind dann gleich losgefahren, da es doch schon wieder später Nachmittag war und sind aus Algeciras rausgefahren. Ungefähr 10 km nach Algeciras haben wir an einem Hotel gehalten, um dort Ingrid und Frank abzusetzen, die dann ab Jerez wieder heimgeflogen sind. Wir sind dann noch weiter gefahren, und kurz hinter Marbella wollten wir eigentlich wieder einen Campingplatz suchen, aber das war wieder einmal vergebens. Aber wie´s der Zufall so will, sind wir dabei in der Straße gelandet, wo wir letztes Jahr schon übernachtet haben, beim Andreas. So haben wir eine schöne Stadtrundfahrt gemacht, zwei Mal durch einen ganz kleinen Kreisverkehr, mit 5 LKW und zurücksetzen und allem, was dazugehört, bis wir die richtige Einfahrt gefunden hatten. Leider war Andreas wie immer natürlich nicht da, aber wir durften in der Straße übernachten. Wir haben uns wieder was tolles zu Essen gemacht, unseren anderen dreien vom Erlebnis am Zoll erzählt, und dann bis 12 Uhr gewartet, da wir noch in den Geburtstag vom Kujo reinfeiern wollten. Außerdem haben wir noch gefeiert, daß wir wieder europäischen Boden unter den Füßen hatten.

### 10.01.05

Heute hieß es wieder einmal, Abschied zu nehmen. Steff, Sandra und Kujo wollten schneller heimfahren, und daher wollten sie uns heute verlassen. Wir wollten uns ja noch bis Samstag für die Heimreise Zeit nehmen. Wir sind noch ein Stückchen zusammen gefahren, bevor sie uns dann auf der Autobahn kurz vor Malaga überholt haben. An einem Autobahnrastplatz haben wir nachher noch Spuren von ihnen auf dem Teer gesehen, wir haben nachgefragt, und sie waren es tatsächlich! Ansonsten hatten wir einmal eine Fahrt ohne Pannen. Lediglich vom Steff haben wir gehört, daß er noch auf dem Heimweg eine hatte, als sich sein Dieselfilter gelöst hat, aber der war gleich wieder hingeschraubt. Wir sind an diesem Tag bis kurz vor Madrid gekommen und waren auf der Suche nach einem Stellplatz. Die Häuser waren überall bis fast zur Dachkante verrammelt, es hat alles einen sehr sicheren Eindruck gemacht. So haben wir an einer Wirtschaft, die wenigstens einen halbwegs seriösen Eindruck gemacht hat, gefragt, ob wir denn hier heute eine Nacht übernachten dürften. Erst haben sie abgelehnt, weil das kein Campingplatz sei, als sie dann aber gesehen haben, daß wir LKWs haben, haben sie auf einmal zugestimmt. Wir sind in die Wirtschaft zum Abendessen und wir wurden mehr wie königlich behandelt und versorgt. Wir hatten ja so unsere Sprachprobleme mit dem Spanischen, und wir hatten für uns vier Personen drei Wirte. Der Chef fragte uns, ob wir Suppe (sopa) wollen, wir haben erst abgelehnt, dann hat er noch einmal nachdrücklich gefragt, ob wir sopa wollen, die würde er selber kochen! Also gut, wir wollen sopa. Dann frage er uns, was wir als Hauptgericht möchten. Wir haben etwas durcheinander gesprochen und von Spaghetti über Pommes bis Fleisch alles genannt. Er hat einen seiner Hivis in die Küche geschickt, dieser ist mit einem Teller mit vier verschiedenen Fleischsorten wieder zurückgekommen, die natürlich roh waren. Wir haben halt mal ja gesagt, es war echt witzig. Was dann kam, übertraf alle unsere Erwartungen. Der Chef persönlich ist wieder gekommen, mit einem großen Topf in der Hand, hinter ihm seine zwei Hivis mit Biernachschub, Sprite und Suppentellern. Er hat uns eine echte Hühnersuppe mit Nudeln und reichlich Fleischbeilage gemacht, die absolut hervorragend geschmeckt hat. Vor allem das mit dem großen Topf und dem großen Schöpflöffel hat den Eindruck wie bei Oma noch verstärkt. Als wir den Teller fertig hatten, ist er nochmal mit dem Topf gekommen, und jeder hat einen zweiten Teller bekommen, da er das gute Zeug ja nicht wegschmeißen wollte. Eigentlich waren wir ja jetzt schon satt, aber dann kam erst der Hauptgang, jeder bekam einen Teller mit Spaghetti, Pommes und allen vier Sorten Fleisch! Wer soll das denn essen??? Aber es hat so was von hervorragend geschmeckt, daß wir wirklich alles geschafft haben. Aber das war noch

nicht alles: ob wir einen Nachttisch wollen? – Nein, danke, wir sind voll – Mit Nachdruck: Ob wir einen Nachttisch wollen??? – Nein, immer noch nicht, es geht einfach nicht mehr – strenger Blick: Es gibt Eis und für die Dame was besonderes! Ob wir einen Nachttisch wollen – Ja, ok, dann essen wir halt noch einen Nachttisch! – Na also, geht doch... Er hat für jeden einen tollen Teller Eis gebracht, mit Schokoladenstreifen, und für MM hat er einen Pudding mit Alkohol gebracht, den wir aber nicht mal probieren durften, er hat aufgepaßt wie ein Luchs! Auch der Nachttisch war ein Traum, aber das war dann immer noch nicht genug, wir wollten ja noch einen Kaffee – Nein – Ok, dann aber einen Kaffeeersatz, und weg war er. Er trug noch irgendwelche Teigbällchen heraus, also für jeden noch einmal eine Kalorienbombe oben drauf. Es war wirklich mehr wie sagenhaft, wie er das ganze gemacht hat, und wie rührend er sich um uns gekümmert hat. Dazu haben wir fleißig getrunken. Als wir die Rechnung wollten, staunten wir genauso wie über das Essen ansich: für 13 Bier, 2 Sprite und das ganze Essen wollte er 52 €! Das war mehr wie klasse! Wir haben noch ein ordentliches Trinkgeld hinterlassen und sind dann noch ein bißchen beim Michl in der Natalie zusammengesessen, bevor wir recht spät ins Bett gegangen sind.

### 11.01.05

Heute Nacht habe ich nicht sonderlich gut geschlafen. Wir hatten uns noch den ganzen Abend gewundert, wie mitten in der Prarie so ein luxuriöses Restaurant einfach den ganzen Abend leer stehen kann, aber morgens gegen 3 Uhr ist es losgegangen. Ein Fahrzeug nach dem anderen ist auf den Parkplatz gefahren, darunter auch viele LKW, und das ist bis morgens um 8e gegangen, bis ich endlich aufgestanden bin. Jetzt hat sich herausgestellt, daß das Lokal ein reines Frühstückslokal für Pendler nach Madrid war. Naja, ein bisschen gerädert haben wir uns auf den Weg gemacht, unsere Frühstückspause wollten wir unterwegs erst machen. Aber wir hatten Madrid nicht eingeplant. Vor Madrid war es zu früh zum Pause machen, dann sind in Madrid eine gute Stunde im Stau gestanden, und danach gab es auch nichts vernünftiges zum Anhalten. So mußten wir also wieder bis nördlich von Guadalajara fahren, bis wir etwas gefunden haben, und dann war es eigentlich kein Frühstück mehr, sondern ein Mittagessen. Aber dafür sind wir heute richtig weit schon gekommen. Auch zur weiteren Fahrt gibt es nicht sonderlich viel zu schreiben. Nördlich von Zaragoza hat der Nebel wieder angefangen, der erst wieder aufgehört hat, als wir den ersten Paß überschritten haben. Dann wurde das Panorama aber umso schöner. An der Stelle, wo Michl am Hinweg eine seiner Pannen gehabt hat, haben wir uns vorgenommen, daß wir dort übernachten wollen, da wir damals hier schon einen wunderschönen Platz zum übernachten gefunden haben, der direkt an einem Fluß liegt. Dort sind wir auch problemlos angekommen, und nachdem wir gesehen haben, daß es dort bei Nacht sehr kalt werden muß, haben wir sofort angefangen, Holz zu sammeln, um ein schönes Lagerfeuer zu machen. Wir haben wirklich viel Holz gefunden, und bevor wir mit dem Feuer losgelegt haben, haben wir noch versucht, zum Teil wirklich große Steine in den zugefrorenen Fluß zu werfen. Dies war aber fast nicht möglich, so dick war das Eis. Es hat einfach nicht nachgegeben. Auch direkt am Fluß bot sich ein seltsames Bild: dicke Eiskristalle hatten sich auf den Steinen gebildet, und sobald man einen Stein nur leicht berührt hat, sind diese runtergeperlt wie ein Tropfen von einer Wachsschicht. Der Fluß ansich sah auch hervorragend aus, das können einfach nur Bilder beschreiben.

Wir haben uns auf jeden Fall ein schönes Lagerfeuer gemacht, das den ganzen Abend gehalten hat. Irgendwann wurde es auch so warm, daß sogar die Hosen fielen, zumindest bei zweien. Dazu haben wir auch richtig nett gefeiert und es wurde ein richtig schöner Abend, auch wenn es extrem kalt war!

12.01.05

Morgens haben wir erst einmal gemerkt, wie kalt es wirklich war. Ich bin bis gegen 9 Uhr im Schlafsack geblieben, und es war schon hell, als ich aus meiner Katja-Irina raus bin. Uli's Thermometer zeigte stolze MINUS 14 Grad an, und das, obwohl die Sonne schon schien! Wir haben uns in die wärmsten Sachen geschmissen, die wir hatten, und Uli hat geklagt, daß bei ihm die Standheizung heute Nacht auch noch versagt hat und er die halbe Nacht draußen rumgeturnt ist, um sie zu richten.

Wir wollten uns mal wieder ohne großes Frühstück auf den Weg machen, um heute wieder relativ weit zu kommen, und so haben wir bereits kurz nach dem Aufstehen unsere Motoren gestartet. Wir waren grad am Losfahren, da ist Uli schon wieder stehen geblieben. Was war los? Der Diesel vom Uli war versulzt. Sein Wagen sprang zwar immer wieder an, ging dann aber wieder aus. So mußten wir Benzin nachlehren, aber bis sich das ganze dann gelöst hatte, vergingen doch wieder zwei Stunden. Mit zwei Stunden Verspätung sind wir also in einer wiederum traumhaften Landschaft über den schönen einspurigen Paß gefahren, um dann auf die Zielgerade nach Frankreich zu kommen. Wir haben hier noch einmal getankt, dann kurz vor der Grenze unsere kurze Mittagspause gemacht und sind dann schließlich durch den Tunnel nach Frankreich gefahren. Wir wollten heute bis kurz nach Toulouse kommen, darum haben wir auch nur kurze Pausen gemacht, wir hatten ja heute früh schon wieder so viel Zeit verloren. Und wir haben das uns gesteckte Ziel sogar einmal erreicht! Kurz nach Toulouse, es war inzwischen schon dunkel, haben wir an einem Hof ziemlich in der Nähe der Autobahn übernachtet, an dem kein Licht brannte. Wir sind auf der Wiese davor gestanden. Gegen 8 Uhr ist dann tatsächlich ein Fahrzeug vorbeigekommen, und Mama mit Tochter waren drin. Ich habe versucht, ihnen zu erklären, daß wir nur eine Nacht hier übernachten wollen, daß wir direkt aus Afrika kommen und morgen früh wieder verschwunden sind, und sie willigten tatsächlich ein. Eine Stunde später ist dann noch der Papa gekommen, hat uns auch noch kurz begrüßt und gesagt, daß das schon ok ist. Es waren wirklich sehr nette Franzosen, und wir hätten auch gerne mehr mit ihnen gesprochen, aber das ging rein sprachtechnisch leider nicht. Wir sind heute Abend auch wieder gemütlich draußen zusammengestanden, und es war deutlich wärmer wie in der Nacht davor.

13.01.05

Gleich heute früh ist noch der Sohnmann der Familie, bei der wir übernachtet haben, bei uns vorbeigekommen. Er war neugierig, was das für Fahrzeuge sind, und wo wir genau waren. Wir sind dann noch kurz auf den Hof gegangen, und wir haben uns herzlich bedankt, daß wir hier übernachten durften. Weiter ging es wieder durch das landschaftlich hervorragende Massiv Central über Mende – Rodez nach St. Etienne. Das Wetter war relativ gut, wir hatten lediglich ein paar Nebelbänke, und Pannen hatten wir auch keine weitere, so daß wir die Strecke gut geschafft haben. Zwischen St. Etienne und Lyon wollten wir einen Platz zum Übernachten suchen, dieser Versuch ist aber kläglich gescheitert. Die ganze Gegend ist dicht besiedelt und in dem ganzen Gewühle habe ich nicht einmal aus der Stadt herausgefunden. So haben wir beschlossen, wieder auf den Platz zu fahren, wo wir den 40sten Geburtstag vom Manne gefeiert haben. Dazu mußten wir zwar noch eineinhalb Stunden fahren, aber dafür waren wir dann schon hinter Lyon. Den Platz haben wir auch tatsächlich auf Anhieb wieder gefunden. Hier haben wir dann noch vom Uli Abschied gefeiert, der uns morgen über Luxemburg wieder verlassen wollte.

14.01.05

Wir sind wieder recht zeitig aufgestanden, da wir wieder eine große Strecke vor uns hatten. Uli ist direkt nach Norden gefahren, und wir sind mit nur noch zwei Fahrzeugen die 100 km zur Schweizer Grenze nach Genève (Genf) gefahren. Entgegen allen Befürchtungen ging auch dieser Grenzübergang absolut problemlos, und dieses Mal hatten wir sogar gutes Wetter bei der Fahrt durch die Schweiz, so daß wir dieses Mal sogar etwas von der schönen Landschaft gesehen haben. Rechts von uns war das Mt.-Blanc-Massiv, das sogar schneebedeckt war, aber ansonsten war alles grün, was für die Schweiz um diese Jahreszeit sehr ungewöhnlich ist. Wir hatten mal wieder mehr wie Glück mit dem Wetter.

In Bern habe ich die Stadt dann noch von den Schweizer Mädels begrüßt, und kurz hinter Zürich haben wir uns auf die Suche nach einem Stellplatz gemacht. Wir sind in der Gegend um Winterthur rumgeieert und haben einfach nichts gefunden. Irgendwann ist einmal ein Schild mit einem Wohnwagen aufgetaucht und wir sind auf einen wunderschönen Campingplatz gekommen. Sie hatten tatsächlich geöffnet, und man hat uns gleich mit „Was sind denn das für Panzer“ begrüßt. Aber alle waren von unseren Fahrzeugen absolut begeistert, und entgegen den deutschen Campingplätzen waren wir herzlichst willkommen. Der Campingplatz war ein absoluter Glücksgriff, wie sich nachher herausgestellt hat. Er war richtig urig, die Leute, die dort wohnten, waren absolut nett und sind sofort zu uns gekommen, um uns zu begrüßen. Wir konnten sehr günstig unsere Getränkevorräte auffüllen, und durften dann in die gemütliche Wirtschaft sitzen, um unsere mitgebrachten Sachen dort zu trinken. Dort haben wir das Aktivitätenprogramm gesehen, das der Campingplatz anbietet, und wir haben sofort beschlossen, daß wir hier mal wieder herfahren. So haben wir den Abend in der Stube verbracht, der Chef vom Platz hat uns auch noch extra begrüßt, und der Abend ist richtig gemütlich, aber auch richtig spät ausgeklungen. Es war der absolut ideale und richtige Platz für den letzten Abend in unserem Urlaub.

15.01.05

Unser letzter Urlaubstag..., leider! Wir haben den Morgen langsam angehen lassen, wir hatten heute ja nur 200 km zu fahren. So kam es, daß wir erst um 10 Uhr aufgestanden sind, ich habe einen Spaziergang über den Campingplatz gemacht, ein bißchen die Esel und Ziegen gestreichelt und mir die Freiluft-Modelleisenbahn genauer angeschaut. Es war zwar wieder extrem kalt heute Nacht, aber ich hatte ja Strom, so war mein Brumbrum heute auch mal warm. Nachdem wir heute unsere ersten frischen Semmeln gefrühstückt haben, haben wir dann auch zusammengepackt, uns von den ganzen Leuten verabschiedet, und gleichzeitig gefragt, ob wir mit unseren „Panzern“ wieder kommen dürften. Dies wurde natürlich von allen Seiten bejaht und wir freuen uns auf jeden Fall auf das nächste Mal.

Wir sind gegen 12 Uhr losgefahren, und der Tag versprach wieder, richtig schön zu werden. Aber wir sind nicht allzu weit gekommen. Noch vor Winterthur fängt meine Katja-Irina auf einmal zum zucken an, und kurz danach geht bei mir der Motor aus. Tja, so wie es aussieht, war jetzt bei mir der Diesel eingefroren... Sofort hat ein Schweizer angehalten und gefragt, ob er uns irgendetwas helfen könnte. Fanden wir unheimlich toll, aber uns war in diesem Augenblick nicht zu helfen! Zum Glück hatten wir die Abschleppstange mitgenommen, so kam diese wenigstens jetzt auch einmal zum Einsatz. Michl hat mich zur nächsten Tankstelle geschleppt, wo wir erst einmal ein Verkehrschaos angerichtet haben. Ich habe dann 30 Liter teuren Schweizer Diesel nachgetankt, der wohl ein bißchen mehr Minusgrade aushalten muß, und meine Maschine lief wieder auf Antrieb. So setzten wir also unsere Fahrt nach Österreich fort, der Grenzübergang war auch gleich erledigt, und mit dem buchstäblich letzten Tropfen Diesel sind wir in eine Tankstelle in Österreich eingerollt, vor allem beim Michl darf man das

mit dem Rollen wörtlich nehmen. Er mußte nämlich nach dem Tanken erst einmal seine Dieselleitung entlüften, bevor sein Motor wieder lief. Wir hatten jetzt noch 100 km bis Neu-Ulm. An der Raststätte Illertal haben wir unsere letzte Pause gemacht, wo mich fast wieder der Schlag getroffen hat! Ich habe für eine Rote im Semmel ohne Zubehör 4,50 € bezahlt, um den Preis kann man in Marokko 3 Nächte am Campingplatz verbringen!!! Es war einfach nur eine Frechheit! In Vöhringen haben auch wir uns getrennt, Michl und MM sind heimgefahren, ihre Sachen für heute Abend richten, und auch ich bin heimgefahren und habe meinen Computer geschnappt, wollte kurz Hallo sagen, aber wie immer war natürlich niemand da. Mein toller Nachbar hat mich auch gleich mit den Worten „Mach deinen stinkigen Diesel aus, du weist genau, daß das nicht erlaubt ist!“ begrüßt, und ich war richtig begeistert, wieder daheim zu sein. Dann bin ich nach Neu-Ulm, wo wir uns zum ersten Nachtreffen im THW verabredet hatten.

Leider funktionierte die von uns im Erg Chebbi erstellte DVD mit den Bildern nicht, so fiel die Bilderpräsentation ins Wasser, aber dafür war die Begrüßung hier absolut fantastisch.

Hier endet also der Bericht von unserem absolut unvergeßlichem Urlaub 2004/2005. Es war ein sagenhafter Urlaub mit allen Höhen und Tiefen, die ein Urlaub bieten kann, aber genau deswegen wird er uns noch lange zum Nachdenken geben und uns in Erinnerung bleiben. Wir waren ein traumhaftes Team, und mit diesen Leuten würde ich auch sofort eine Reise unternehmen, die uns auch ruhig weiter weg führen dürfte.

**-- Ende --**